



Inhalt:

Günther Beer: Gustav Tammann und die Geschichte Estlands, eine Einleitung	1
Uno Palm: Materialien zur Biographie von Gustav Tammann (gekürzte Fassung)	7
Gustav Tammann: Jugenderinnerungen eines Dorpater Chemikers	15
Günther Beer: Russländische Chemiestudenten in Göttingen 1900 bis 1914	18
Korrespondenz (Elena Roussanova; Ulrich Schmitt)	35
Aus dem Museum der Göttinger Chemie	39

Im Museumsbrief wird die Familiengeschichte von Prof. Gustav Tammann vor dem Hintergrund der estländischen Geschichte, sowie eine Liste von 70 „russländischen“ Chemie-Studenten der Georgia-Augusta für die Zeit von 1900 bis 1914 thematisiert.

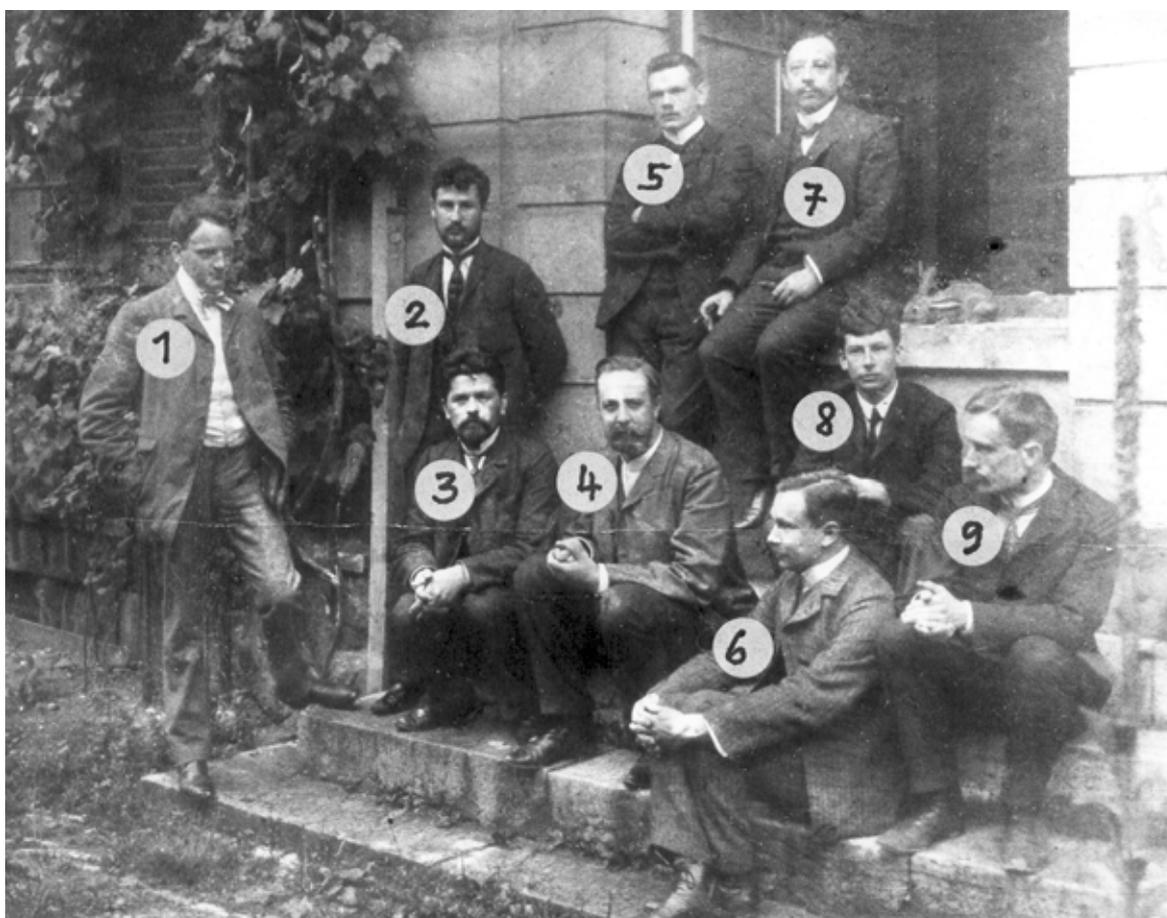


Abb.1. Gruppenbild mit Prof. Tammann (4) mit größtenteils noch nicht identifizierten Mitarbeitern, in Göttingen wohl zwischen 1903 und 1908. (1) William Guertler, (8) Max Lewin, (9) Rudolf Vogel ? (Bild von Prof. Dr. Dr. Andreas Tammann Basel)

Günther Beer:

Gustav Tammann und die Geschichte Estlands, eine Einleitung

Die Ausstellung der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek „300 Jahre St. Petersburg; Russland und die <Göttingische Seele>“ fand vom Oktober 2003 bis Januar 2004 im Gebäude der Paulinerkirche der SUB statt. Das Museum beteiligte sich mit einer Vitrine mit dem Beitrag von G. Beer: „Der Chemiker Friedrich Wöhler erhält Minerale aus St.

Petersburg“. Unser Mitglied, Frau Elena Roussanova, Universität Hamburg, betreute zwei weitere Einheiten: „Friedrich Konrad Beilstein: Chemiker zweier Nationen“ und „Zwei Göttinger Pionierinnen: Sofja Kowalewskaja und Julia Lermontowa“. Zum Thema „Beilstein“ steuerte unser Museum einige Dokumente als Leihgaben bei.

Da Gustav Tammann 1903 von der baltischen Landesuniversität Dorpat (im zarischen Russischen Reich) nach Göttingen gekommen war, widmet sich dieser Museumsbrief, angeregt von der Ausstellung, hauptsächlich Tammann und den Studenten aus dem zarischen Reich.

Die Basis bildet ein auf Archivforschung beruhender Aufsatz des Physikochemikers Uno Palm (1930-1989) von der Universität Tartu zur Abstammung von Gustav Tammann in männlicher Linie. Die komplizierten politischen Verhältnisse spiegeln sich schon in den verschiedenen Bezeichnungen des Namens der Stadt und Universität: deutsch Dorpat, estnisch Tartu, russisch Jurjew.

In einem Nachruf auf Tammann schrieb sein Schüler und Göttinger Nachfolger in der Metallkunde (der Rusländer) Georg Masing im Duktus der Zeit (1939): „Deine Vorfahren haben in der Ostmark am Baltischen Meer für das Deutschtum gekämpft, aus diesem Kampf ist deine Hünenpersönlichkeit geformt worden, die nach deiner Rückkehr ins Mutterland berufen war, wieder Deutsche zu führen“.

Ob die Abstammung deutsch, deutschbaltisch oder estnisch ist, mag heute vielleicht nicht so erheblich sein. In Göttingen besteht die Version, Tammann als Deutschbalten zu sehen. Das betrifft eher die mütterliche Seite, denn Mathilde Schünmann war die Tochter eines Dorpater Buchdruckers Johann Christian Schünmanns und, wie das Dictionary of Scientific Biographies ausweist, war die Familie „from a German-speaking, Protestant family from Livonia, the members of which had belonged to the untitled Russian nobility since at least the beginning of the nineteenth century“. Der zweite Ehefrau von J. C. Schünmann entstammte dem livländischen Adel (Julie von Schultz a. d. H. aus Lubbert-Penzen).

Palms Aufsatz basiert auf zwei Teilen: Der erste betrifft die Genealogie, während der zweite Teil hauptsächlich Tammanns Beziehung zur Universität Dorpat behandelt, wobei die „Jugenderinnerung eines Dorpater Chemikers“ von Tammann eingearbeitet sind.

So lag es nahe, für diesen Museumsbrief die Übersetzung des ersten Teiles des Aufsatzes von Palm, nämlich den familiengeschichtlichen Teil zu bringen und die „Jugenderinnerungen“ getrennt und vollständig nach dem Aufsatz von Tammann selbst zu präsentieren. Dieser Aufsatz ist in einer heute schwer zugänglichen Zeitschrift erschienen.

Die Familiengeschichte ist – als Beispiel einer osteuropäischen Familiengeschichte von der Leibeigenschaft bis zur Emanzipation als Akademiker – so interessant, dass es sich anbietet und lohnt, einleitend auf die wichtigsten historischen Sachverhalte einzugehen.

Als Gustav Tammann 1861 geboren war, dauerte es in den baltischen Ostseeprovinzen noch etwa fünf Jahre bis zum Ende der sogenannten „Fronzeit“, nachdem die eigentliche Leibeigenschaft schon im Jahre 1817 in Estland, in Kurland 1818, in Livland 1820, aufgehoben und zur „Erbuntertänigkeit“ oder „Gutsuntertänigkeit“ abgemildert worden war. Es bestand somit nicht mehr die privatrechtliche Eigentumsmacht des Gutsherren über Menschen nach Art der Sklaverei, wohl aber die öffentlich rechtliche Hoheitsgewalt des Gutsherren über den Untertan.

Bei den sehr komplizierten Verhältnissen der baltischen Geschichte darf die folgende einleitende Schilderung des historischen Hintergrundes keinen Anspruch auf eine korrekte Wiedergabe erheben, dennoch schien es mir wichtig, den Versuch zu machen, die Grundzüge darzulegen.

Ein Teil des estnischen Gebietes gehörte bis zum 1. Weltkrieg zum alten Livland. Es war agrarisch strukturiert und seit der Eroberung durch Ordensritter stellten als Landbesitzer die Gutsherren und in den später aufblühenden Städten Deutsche die Oberschicht. Die estnisch sprechende Landbevölkerung waren die Kleingrundbesitzer und die Landlosen, das heißt Landarbeiter und Knechte und in den Städten die unteren Schichten. Noch 1905 sind die Großgrundbesitz fast ausschließlich Deutsche und zu 90% Adelige.

Nach den wechselnden Perioden der regierenden Landesherren unterscheidet man eine Polenzeit, eine Schwedenzeit und nach dem Nordischen Krieg (1721 Friede von Nystad) die Russenzeit. Die drei baltischen Ostseeprovinzen des zarischen Reiches waren Estland, Livland und Kurland. Dieses alte Livland bestand aus den Kreisen Pernau, Dorpat, Riga und Wenden.

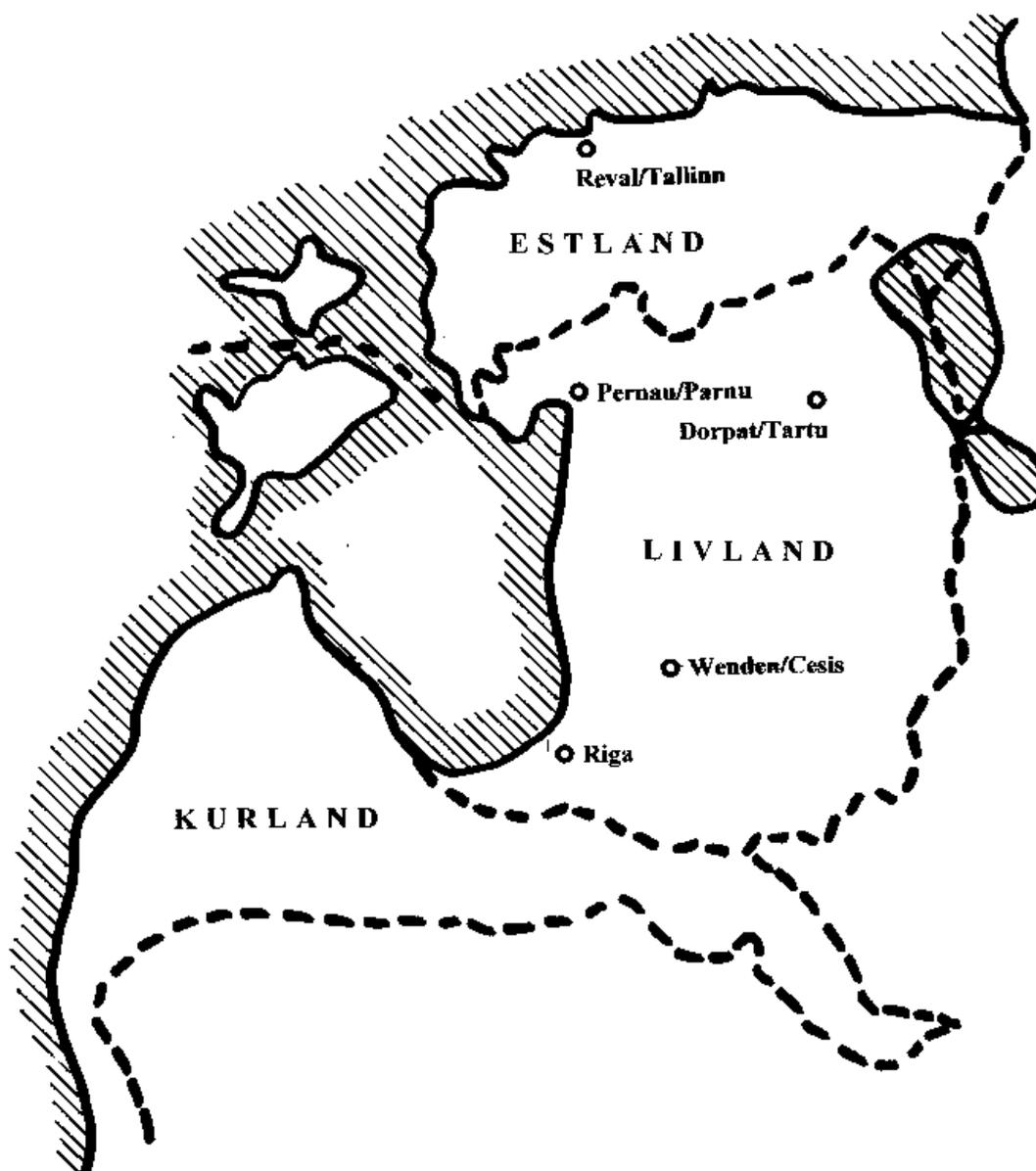


Abb.2. Die Russischen Ostseeprovinzen Estland, Livland und Kurland im 19. Jahrhundert. Dorpat liegt in Livland. Die Freistaaten Estland (mit Dorpat), Lettland Litauen entstehen erst 1920.

Der Gutsherr besaß ursprünglich die vollständige Gerichtsbarkeit über seine Bauern. Nur wenn die Todesstrafe in Frage stand, musste der Fall einem Gericht übertragen werden. Der Bauer war Schollenpflichtig und hatte also keine Freizügigkeit. Er war jederzeit zu unentgeltlicher Arbeit für den Gutsherrn verpflichtet. Welches Ausmaß diese Arbeit für den Gutsherrn, die „Fron“, annahm, bestimmte der Gutsherr selber. Der Gutsherr hatte die Gerichtsbarkeit, außer in Kriminalsachen, über seine Bauern, die sogenannte „Hauszucht“. Bestraft wurde in der Regel durch Prügel. Bauern, die sich der Schollenpflicht entzogen, d. h. entlaufene Bauern, mussten dem Eigentümer zurückgebracht werden. Der Handel mit Leibeigenen war gestattet. Er wurde recht rege betrieben, auch öffentliche Versteigerungen soll es gegeben haben. Der Bauer hatte de facto kein Recht auf Eigentum. Zwar wurde über das Recht des Bauern auf bewegliches Eigentum verhandelt, es kam aber nicht zu einer gesetzlichen Festlegung dieses Rechts.

Das „Bauernlegen“ war erlaubt. Das bedeutete, dass der Gutsherr jederzeit jedem Bauern das diesem zur Nutzung überlassene Land wegnehmen konnte. Der Bauer hatte keine Möglichkeit, gegen seinen Gutsherrn zu klagen.

Art und Menge der Abgaben und Frondienste konnten vom Gutsherrn nach Gutdünken festgelegt werden.

Von Vertretern der baltendeutschen Gutsbesitzerschaft wurden mehrere Vorstöße zur Abschaffung der Leibeigenschaft gemacht, aus ökonomischen Gründen aber auch aus dem Einfluß aufklärerischen Gedankenguts von der Freiheit des Menschen. Hierunter sind die meisten ehemalige Göttinger Studenten wie Gustav Johann von Buddenbrock, Gustav Heinrich von Wetter-Rosenthal, Otto Friedrich Freiherr von Stackelberg, Carl Otto von Transehe-Roseneck und Graf Jacob Georg von Berg, dessen Familie, wie Palm zeigen wird, die in Not geratenen Eltern Tammanns und ihn selbst lange Zeit finanziell unterstützte.

Es gab immer wieder Aufstände. Auch wurden – nun mehr auf die Städte bezogen - die baltendeutschen Familien in Perioden in andere Provinzen des Zarenreiches deportiert und nach Jahren auch wieder zurückgewiesen.

Mit Beginn der „Fronzeit“ 1817 war formal jeder estnische und lettische Bauer von jeder Form von Leibeigenschaft befreit. Er war nun auch juristisch nicht mehr eine Sache, sondern eine Person. Dadurch, dass die Bauern nun zu Staatsbürgern, oder wie es damals hieß, „Untertanen“ wurden, war es notwendig geworden, bei ihnen Familiennamen einzuführen um sie zu registrieren. Für viele der bisherigen Leibeigenen war es ungewohnt, mit amtlichen Formalien umzugehen, deshalb erhielten sie bei der Auswahl der Familiennamen Hilfe von deutschen Pastoren und Beamten. So kam es dass häufig estnische Familien für die Registrierung einen deutschen Nachnamen erhielten: Grünberg, Großberg, Freiberg, Dalberg, Kronwald, Großwald, Kreuzwald oder Feldmann, Waldmann, Baumann, Bergmann, Freimann oder Bildungen mit dem Vaternamen: Anderson, Janson, Martinson, Michelson, Peterson – und eben auch wie Uno Palm ermittelte: „German“ oder „German genannt Tammann“ für Tammanns Vorfahren.

Die Aufhebung der Leibeigenschaft brachte zunächst Schwierigkeiten und Rückschläge, in erster Linie für die Bauernwirte. Der nun freie Bauer musste das Land, das er bebaute, vom Gutsherrn pachten. Da er bei der Freilassung kaum über Geldmittel verfügte, entrichtete er den Pachtzins in Form von Arbeit, das hieß wieder Fron, nur dass jetzt dem Pachtverhältnis ein privatrechtlicher, „frei ausgehandelter“ Vertrag zugrunde lag. Das heißt, der Verpächter, der Gutsherr also, konnte, wenn er wollte, soviel fordern, wie ihm gut dünkte. Deshalb wird die Zeit bis 1865 auch die „Fronzeit“ genannt. Eine Folge dieser Pachtzinsverhältnisse war, dass nur kurzfristige Pachtverträge abgeschlossen wurden, der Bauer mithin kein Interesse daran hatte, den gepachteten Boden zu verbessern und zu pflegen.

Wirklich gewonnen haben bei der Aufhebung der Leibeigenschaft die Knechte. Da Arbeitskräftemangel herrschte, konnten die Landarbeiter sowie Knechte und Mägde, die nun freizügig waren, ihre Lohnforderungen entsprechend hinaufsetzen.

Es sollte noch Jahre dauern, bis es in der „Agrarfrage“ zu halbwegs endgültigen und einigermaßen brauchbaren Regelungen kam.

Die liberalen Parteien des landbesitzenden Adels plädierten für eine Übereignung des „Bauernlandes“ - das von den Bauernwirten in eigener Regie bearbeiteten Bodens – an die „Wirte“

In mehreren Stufen – 1849, 1863 - wurden bis 1865 folgende Regelungen erreicht: Die Fronpacht wurde aufgehoben. Bauern erhielten das Recht, Land käuflich zu erwerben. Bauern, die als Pächter auf einem Stück „Bauernland“ sitzen, wurden beim Kauf dieses Landes bevorzugt. Schließlich wurde die „Hauszucht“ auch juristisch aufgehoben, d. h. der Gutsherr durfte nicht mehr prügeln lassen oder selbst prügeln.

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bekommen Esten und Letten in ihrem Lande allmählich gleiche Chancen wie die Deutschen. für einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufstieg.

Literatur zur Ergänzung und Vertiefung:

Die Beziehungen der Universität Göttingen zu Est-, Liv- und Kurland im 18. und frühen 19. Jahrhundert, Hrsg. Universitätsbibliothek Tartu, Tartu: 1989. Katalog: Gemeinsame Ausstellung der Universitätsbibliothek Tartu und der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen vom 19. Mai bis 16. Juni 1989.

Reinhard Lauer, Russische Studenten in Göttingen im 18. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: 300 Jahre St. Petersburg. Russland und die „Göttingische Seele“. Ausstellung in der Paulinerkirche Göttingen ..., Hrsg. von Elmar Mittler und Silke Glitsch, Göttingen 2003, S. 323-339.

Trude Maurer, Balten, Polen, Juden – und strebsame Frauen. Die „russischen“ Studenten Göttingens und die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, in: 300 Jahre St. Petersburg. Russland und die „Göttingische Seele“. Ausstellung in der Paulinerkirche Göttingen ..., Hrsg. von Elmar Mittler und Silke Glitsch, Göttingen 2003, S. 453-473.

Trude Maurer, Universitätsprofessoren im Russischen Reich, in: Professionen im modernen Osteuropa. Professions in Modern Eastern Europe. hrsg. von/edited by Charles McClelland, Stephan Merl, Hannes Siegrist, Duncker & Humblot, Berlin 1995. S.280-310.

Trude Maurer, „Abkommandiert“ in die „akademische Freiheit“. Russischer Professorennachwuchs in Deutschland im 19. Jahrhundert. Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte, Bd. XXIV, 1995, Deutschland und Russland, hrsg. im Auftrag des Instituts für Deutsche Geschichte von Dan Diner und Frank Stern, Universität Tel Aviv, Fakultät für Geisteswissenschaften Forschungszentrum für Geschichte, S. 63-104.

Trude Maurer: „Der historische Zug der Deutsch-Russen nach Göttingen“ oder: Auslese und Abschreckung. Die Zulassung zarischer Untertanen an einer preußischen Universität. Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 53 (2004) s. 219-256.

Trude Maurer: Weder Kombattanten noch Kommilitonen. „Feindliche Ausländer“ in einer deutschen Universitätsstadt während des Ersten Weltkrieges, in: Jahrbuch für Universitätsgeschichte, hrsg. von Ralph Jessen und Jürgen John, Bd. 8 (2005), S. 185-210.

Markus Wischnitzer, Die Universität Göttingen und die Entwicklung der liberalen Ideen in Russland im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts, in: Historische Studien, Heft LVIII, Berlin

Verlag von E. Ebering, 1907.

Reinhard Wittram, *Die Universität Dorpat im 19. Jahrhundert*, in: Hubatsch Walter u. a. *Deutsche Universitäten im Osten*, in: *Wissenschaftliche Abhandlungen d. Arb. Gem. f. Forschung d. Landes NRW*, Bd. 30, Köln 1964, S. 59-86.

Gert von Pistohlkors (Hg.): *Baltische Länder*, Berlin 1994 (*Deutsche Geschichte im Osten Europas*).

Gustav Heinrich Johann Apollon Tammann, *Chemiker*. Schlagwort in: *Deutschbaltisches Biographisches Lexikon 1710-1960*. hrsg. im Auftrag der *Baltischen Historischen Kommission... von Wilhelm Lenz*, Köln, Wien: Böhlau Verlag, 1970, S. 783.

Gustav Tammann: Schlagwort Gustav Tammann in: *DSB Dictionary of Scientific Biographies*, Ed. by Charles Coulston Gillispie, New York 1970/1980.



Abb. 3. Gustav Tammann in Dorpat als "Neobalte" (Bild. Prof. Dr. A. Tammann, Basel)

Uno W. Palm (Tartu):

Materialien zur Biographie Biographie von Gustav Tammann,

in: Geschichte der Naturwissenschaften und Technik im Baltikum, Bd. 5, 1976, hrsg. von der Wissenschaftlichen Akademie der Lettischen Sozialistischen Sowjetrepublik, Nationale Vereinigung für Geschichte der Philosophie, Naturwissenschaft und Technik.

Vorbemerkung Beer: Den Aufsatz erhielt ich von Herrn Professor Palm (5.12.1930 - † 1.03.1989), Professor der Physikalischen Chemie an der Universität Dorpat/Tartu, bei einem Besuch im Jahre 1988 im Museum der Göttinger Chemie zur Verwendung im Museumsbrief. Den Text übersetzte dann dankenswerter Weise Frau Dr. Silke Glitsch von der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek. Dabei wurden die auf Tammanns „Jugenderinnerungen eines Dorpater Chemikers“ basierenden zusammenhängenden Passagen herausgenommen. Diese „Jugenderinnerungen...“, in einer heute nicht leicht zugänglichen Zeitschrift erschienen, findet der Leser getrennt und vollständig weiter unten in diesem Museumsbrief abgedruckt.*

Palm verwendet die deutsche Bezeichnung Dorpat wechselnd neben der estnischen Tartu. Der Aufsatz stammt noch aus der Zeit vor der Auflösung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Frau Dr. Glitsch merkt an mehreren Stellen an, dass von Palm zitierte ursprünglich deutsche Textpassagen uns nicht im Original vorlagen und die Problematik der Rückübersetzung aus dem Russischen berücksichtigt werden sollte.

In der wissenschaftsgeschichtlichen Literatur gibt es eine überaus bedeutende Anzahl von Artikeln, die sich mit verschiedenen Aspekten der Biographie und der wissenschaftlichen Tätigkeit des herausragenden Chemikers Gustav Tammann (1861-1938) beschäftigen, der im 19. Jahrhundert ein Zögling der Universität Dorpat (Tartu) war [1-7]. Unter ihnen kann ein Artikel des bekannten Anorganikers W. Biltz [1], eines Schülers und langjährigen Kollegen Gustav Tammanns an der Universität Göttingen, als inhalts- und materialreichster gelten. Dieser Artikel wurde in der Jubiläumsausgabe der „Zeitschrift für anorganische und allgemeine Chemie“ veröffentlicht, die dem 70. Geburtstags Gustav Tammanns, des langjährigen Redakteurs der Zeitschrift, gewidmet war. Allen biographischen Quellen zu Tammann, darunter auch dem oben erwähnten Artikel von Biltz, ist jedoch gemein, dass die Jugend Tammanns und die Zeit seiner Tätigkeit an der Universität Dorpat überaus oberflächlich beleuchtet werden. Insbesondere fehlen nach unserem Wissen urkundlich begründete Angaben zur Nationalität des Wissenschaftlers. Wiederholt wird von Tammann als von einem Deutschbalten gesprochen; in einigen, überwiegend estnischen, Quellen wird zwar angemerkt, dass seine Vorfahren Esten waren, aber diese Behauptungen werden kaum überzeugend dokumentiert.

Um diese Fragen klären und um die Tartuer Lebens- und Schaffensperiode Tammanns eingehender beleuchten zu können, haben wir die entsprechenden Quellen des Zentralen Staatlichen Historischen Archivs der Sozialistischen Sowjetrepublik Estland in Tartu systematisch erforscht. Bei der genauen Untersuchung von Materialien regelmäßiger Volkszählungen, die von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts auf verschiedenen Landgütern durchgeführt wurden, entdeckten wir einen bislang nicht ausgewerteten Briefwechsel Tammanns, seiner Eltern und Vorfahren mit den Eigentümern des Besitzes Sangaste, mit der Familie von Berg [9]. Zugleich war es uns möglich, den Briefwechsel Tammanns mit Arrhenius einzusehen, der im Stockholmer Svante-Arrhenius-Archiv in Stockholm verwahrt wird. Kopien des Briefwechsels von Gustav Tammann mit Svante Arrhenius wurden uns freundlicherweise von dem Mitglied der Akademie der

Wissenschaften der Sozialistischen Sowjetrepublik Lettland Ja. P. Stradyn zur Verfügung gestellt, dem wir hierfür aufrichtig danken.

Auf der Grundlage der erwähnten Dokumente konnte festgestellt werden, dass Gustav Tammann [väterlicherseits, Anm. G.B.] von estnischen Bauern abstammte und dass seine Vorfahren über einige Generationen hinweg auf dem Landgut Sürgavere unweit der Stadt Viljandi der Sozialistischen Sowjetrepublik Estland lebten. Nach der damaligen administrativen Gebietseinteilung befand sich das Landgut Sürgavere im Kreis Pernau (Pärnu) des Gouvernements Livland. Die frühesten Daten, die wir im Laufe unserer Arbeit in den Listen der Volkszählung von 1795 entdeckten [10], gehören der Mitte des 18. Jahrhunderts an. Diesen Listen zufolge war der Großvater des Großvaters Tammanns ein Knecht mit Namen Hans („Knecht Hans“, 1737-1787) auf dem Einzelgehöft Pajo in Sürgavere, dessen Besitzer ein Bauer mit Namen Tõnis war. Der Knecht Hans heiratete eine der Töchter von Tõnis – Kadri (1748-1809). Ihr zweiter Sohn Mihkel gelangte in den Besitz des Einzelgehöfts Pajo [11]. In den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts, als den estnischen Bauern Nachnamen gegeben wurden, erhielt Mihkel den Nachnamen „Jerrmann“ [11], der in manchen Dokumenten auch als „Germann“ angegeben ist. Da die baltendeutsche Aussprache der beiden Varianten praktisch dieselbe ist, so erscheinen sie als ein- und derselbe Nachname und war die Bevorzugung der einen oder der anderen Variante reine Geschmackssache.

Der zweite Sohn aus zweiter Ehe Mihkel Jerrmanns mit Eeva, einer Tochter des Bauern Jüri Rohune [? – leichte Unsicherheit, die Schreibung des Nachnamens betreffend, Anm. S. Glitsch], Jaan Jerrmann (1805-1871), war ein Großvater Gustav Tammanns. Wie wir auf der Grundlage der angeführten Daten feststellen konnten, ist Jaan rein estnischer Abstammung. Im Unterschied zu den vorangegangenen Generationen von Bewohnern des Einzelgehöfts Pajo, die stets Bauern blieben und die Arbeit ihrer Vorfahren fortsetzten, wurde Jaan Jerrmann „Hofsjunge“ in Sürgavere [11]. Warum er bei einem Gutsherren zu arbeiten anfing und welche Pflichten er auf dem Gut zu erfüllen hatte, ist aus den uns verfügbaren Materialien nicht ersichtlich. Sie belegen, dass Jaan Jerrmann in dieser Zeit ein Mädchen mit Namen Wilhelmina heiratete, über das wir keine genaueren Angaben ermitteln konnten. Den vorhandenen Quellen nach zu urteilen, wurde die Ehe in Riga bei dem Pastor Jannau geschlossen [12]. Im Jahre 1837 siedelte Jaan Jerrmann mit seiner Familie von Sürgavere auf das Landgut Sangaste in der Nähe der Stadt Valga über. In den Revisionslisten von 1834 bis 1850 des Landgutes Sangaste ist Jaan Jerrmann unter dem Namen „Johann Germann“ eingetragen. Alle Daten Jaan Jerrmanns und seiner Familienangehörigen stimmen genau mit den Angaben zu Johann Germann überein, und es gibt keinerlei Zweifel daran, dass es sich um ein- und dieselbe Person handelt. Der Nachname „Tammann“ wird in den Revisionslisten von 1850 bis 1853 im Zusammenhang mit Johann Germann (Jaan Jerrmann) genannt, wo hinter dem Nachnamen Johann Germann „genannt Tammann“ steht [14]. Der älteste Sohn Johann (Jaan) Jerrmanns-Tammanns war Heinrich (1833-1864), der Vater Gustav Tammanns. Er beendete 1852 die Gouvernementsoberschule in Pernau (Pärnu) und nahm im selben Jahr ein Studium an der Medizinischen Fakultät der Universität Dorpat (Tartu) auf [15]. Der ihm aus diesem Anlass ausgestellte Pass ist ein unmittelbares Zeugnis seiner bäuerlichen Abstammung, da, einem im Jahre 1818 verabschiedeten Gesetz zufolge, Bauern im Besitze eines solchen Passes das Recht hatten, das Landhaus für die im Pass angegebene Zeit zu verlassen. 1857 schloss Heinrich Tammann das Studium an der Medizinischen Fakultät ab, und im Zusammenhang damit wurde er als „examinierter Arzt“ aus den Revisionslisten des Landgutes Sangaste gestrichen [16]. Er heiratete Matilde Schünmann, die aus einer Tartuer Buchdruckerfamilie stammte und die aller Wahrscheinlichkeit nach die deutsche Nationalität hatte. Nach dem Abschluss der Universität arbeitete Heinrich Tammann als Arzt in Jamburg (heute Kingisepp, Leningrader Gebiet) und in Gory-Gorki (heute Gorki, Weißrussische

Sozialistische Sowjetrepublik), und später auch als Professor für praktische Medizin des Landwirtschaftlichen Instituts in Gory-Gorki (Gorki). Heinrich Tammann starb 1864. Kurz vor seinem Tod wurde ihm eine Professur an der Moskauer Universität angeboten. Er hatte drei Kinder: die Töchter Wilhelmina und Matilda und den Sohn Gustav Heinrich Johann Apollon, den zukünftigen herausragenden Chemiker.



Abb. 4: Die Geschwister Gustav Tammann (links), Mathilde Tammann später verheiratet mit Alexander Wladimiroff in St. Petersburg, Prof. Dr. med. (Mitte), Wilhelmine Tammann, bis 1917 Oberin am Alexandra-Spital in St. Petersburg, führte nach der Verwittung von Gustav (1920) dessen Haushalt in Göttingen (Bild Prof. Dr. Dr. A. Tammann Basel).

Nach dem Tod Heinrich Tammanns siedelte seine Familie 1864 nach Tartu über. Die Tammanns befanden sich in einer sehr schweren wirtschaftlichen Lage. Den vorhandenen Daten nach zu urteilen, waren beide Elternteile, sowohl Heinrich Tammann als auch Matilde Tammann (Schünmann) so arm, dass sie ihre Familie nicht unterhalten konnten. Die einzige Existenzgrundlage der Familie waren die Einkünfte, die Matilde Tammann mit Näharbeiten verdiente, und kleinere Summen (150-200 Rubel pro Jahr), die Graf Friedrich Georg Magnus von Berg, der Eigentümer des Besitzes Sangaste, regelmäßig den Tammanns zukommen ließ [17]. Friedrich Georg Magnus von Berg (1845-1938) war ein bekannter Selektionierer

(Saatzüchter); er züchtete die Roggensorte „Sangaste“, die sich unter den (klimatischen) Bedingungen in Estland gut bewährt hat. Die Gründe, aus denen die Familie von Berg über viele Jahrzehnte hinweg Vertretern dreier Generationen der Familie Tammann, darunter auch Gustav Tammann, eine solche überaus bedeutende finanzielle Unterstützung gewährte, sind uns unbekannt geblieben.



*Abb. 5. Das Ehepaar Gustav Tammann und Anna geb. Mitscherling kurz nach der Hochzeit (1891 St. Petersburg) in Trauerkleidung wegen des Todes von Linus Mitscherling. Der Ehe entstammen die Kinder Edith (*1891 Dorpat), Heinrich (*1894 Dorpat) und Else (*1903 Göttingen).*

Trotz dieser mehr als bescheidenen Mittel gelang es Gustav Tammann dennoch, 1879 das Gymnasium glänzend abzuschließen und im selben Jahr ein Studium an der Physikalisch-Mathematischen Fakultät der Universität Dorpat aufzunehmen. Die Jahre des Universitätsstudiums bedeuteten für den jungen Tammann einen harten Kampf mit den materiellen Schwierigkeiten. Davon zeugen Eingaben Tammanns mit der Bitte, ihm auf der Grundlage eines „Armenzeugnisses“ die „Collegiengelder“ zu erlassen [18], wie auch manchmal völlig verzweifelte Briefe seiner Mutter Matilde Tammann an Graf F. von Berg. Dennoch erhielt Tammann im September 1882 sein Diplom als Chemiker und begann, bei dem bekannten Professor Karl Schmidt (1822-1894) am Lehrstuhl für Chemie der Universität Dorpat zunächst als Laborant (= Diplomierter Assistent), dann als Privatdozent (seit 1887) und als Dozent (seit 1889) zu arbeiten. 1890 verteidigte Tammann seine Dissertation „Über die Metamerie der Metaphosphate“ [Anm. S. G.: Das ist „doktorskaja dissertacija“ und im

Dorpater System eine Habilitation für den doctor legens]. Seine Opponenten waren die Professoren der Universität Dorpat J. Lemberg, A. Oettingen und K. Schmidt.

Es ist anzumerken, dass der Abschluss der Universität und der Beginn der selbständigen Arbeiten die Familie Tammann nicht von finanziellen Schwierigkeiten befreite. Noch 1886 schreibt Gustav Tammann an F. von Berg: „[...] ich wende mich erneut mit der Bitte an Euch, so gütig zu sein, mir eine Zuwendung für den Oktober dieses Jahres auszuzahlen. Nach dem Tod meiner lieben Mutter nährte ich die Hoffnung, auf Eure liebenswürdige Unterstützung verzichten zu können, aber mein Beinbruch, der unvorhersehbare Ausgaben nach sich zog, zwingt mich, erneut Eure Güte zu beanspruchen [...]“ [9]. [Anm. S. G.: Der ursprünglich wahrscheinlich deutsche Text wurde aus der Übertragung ins Russische rückübersetzt. Das deutsche(?) Original konnte nicht eingesehen werden.]

Gustav Tammann selbst hat nur wenige Erinnerungen an seine Jugend- und Studentenjahre hinterlassen. Interessant ist in diesem Zusammenhang sein Artikel „Jugenderinnerungen eines Dorpater Chemikers“, den er fast ein halbes Jahrhundert später für die estnische pharmazeutische Zeitschrift „Der estnische Pharmazeut“ schrieb [19]. Nach den Erinnerungen Tammanns übten die Professoren K. Schmidt und A. Oettingen sowie die Dozenten J. Lemberg und G. Bunge den größten Einfluss auf die Bildung der jungen Chemiker in Tartu aus. Es ist interessant, dass der Dozent W. Ostwald, der in der Folgezeit die überaus bedeutende Schule der Physikochemiker begründete, sich in der Zeit seiner Tätigkeit an der Universität Tartu unter den Studenten keiner besonderen Beliebtheit erfreute. [...]

[Anm. G. Beer: Ab hier wertet Palm weitgehend die „Jugenderinnerungen“ von Tammann aus. Diese Passagen werden nicht mehr übertragen weil diese „Jugenderinnerungen...“ als Dokument weiter unten vollständig abgedruckt sind. Und weiter bei Palm:]

Im Allgemeinen war die Ausbildung der Chemiker an der Universität Dorpat im vorigen Jahrhundert auf einem guten Niveau, aber die organische Chemie war verhältnismäßig schwach vertreten.

Die Aussichten der jungen Chemiker, die die Universität beendet hatten, waren im Baltikum wegen der Inexistenz der chemischen Industrie äußerst bescheiden.

Interessante Angaben zum Leben sowie zu der wissenschaftlichen und pädagogischen Tätigkeit Gustav Tammanns in Tartu im letzten Jahrzehnt des vorigen und in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts sind in seinem Briefwechsel mit Svante Arrhenius enthalten, mit dem Tammann sein ganzes Leben lang in freundschaftlicher Beziehung stand. Aus dem Briefwechsel ist ersichtlich, dass Tammann 1890 eine außerordentliche Professur in Gießen angeboten wurde, dass er aber diesen Ruf ablehnte und es vorzog, weiterhin als Dozent in Tartu zu bleiben.

Bereits gegen Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts schloss der junge Gustav Tammann enge wissenschaftliche Kontakte mit berühmten russischen Chemikern – mit D. I. Mendelejew, mit N. N. Beketow, mit N. A. Menshutkin und mit anderen. Als Anfang 1892 im Zusammenhang mit der Pensionierung des Professors Karl Schmidt die Frage über seinen Nachfolger am Lehrstuhl für Chemie aufkam, leisteten D. I. Mendelejew und N. A. Beketow der Kandidatur Tammanns für diesen Posten die größte Unterstützung. Am 1. April 1892 schreibt Tammann an S. Arrhenius: „Alle meine Hoffnungen gründen sich auf Mendelejew und Beketow. Besonders auf Beketow.“ [Anm. S. G.: Rückübersetzung]

Dank ihrer Unterstützung wurde Gustav Tammann am 1. September 1892 zum außerordentlichen Professor für Chemie in Tartu berufen. Aus diesem Anlass schreibt er am

20. September 1892 an Arrhenius: „[...] gestern hörte ich von meiner Ernennung zum außerordentlichen Professor. Im Vergleich mit Gießen befinde ich mich nun in einer besseren Lage, so dass ich zufrieden bin“. [Anm. S. G.: Rückübersetzung].



Abb.6a (oben): Hospitalstraße (alte Nr. 12) im Jahre 2004: Am Ende der Reihe rechts sieht man die Alte Frauenklinik in deren Südräumen gegen den Wall zu Tammann 1903 sein Anorganisch Chemisches Institut einrichtete. Später kam das in der Bildmitte befindliche ehem. Direktorwohnhaus Hospitalstraße 12 (Rundbogenhaus) dazu. Rechts davon zum Wall hin angebaut steht der „Rockefellerbau“, der in den frühen 1930er Jahren fertiggestellt war.

Anfangs 1903 wurden 5 Räume im Gebäude der Alten Frauenklinik zu einem provisorischen Laboratorium für Anorganische Chemie hergerichtet. Im März wurden 3 weitere Räume und ein Auditorium in demselben Gebäude zum Laboratorium hinzugezogen. Als Assistenten fungierten Dr. Ruer und Dr. Hüttner. Für 1904: Als Assistenten fungierten Dr. Hüttner und Dr. Happel, an deren Stelle Dr. Guertler und Dr. M. Levin traten. Vom

März bis September 1905 wurde das Haus Hospitalstraße 12 zu den vorhandenen Institutsräumen hinzugezogen. An Stelle des Assistenten Dr. Levin trat Dr. Treitschke ein. (Aus der Chronik der G.-A.-Universität 1903 bis 1905). Abb. 6b (unten): Hofansicht mit dem Durchgang zur Hospitalstraße.

Am Ende des vorigen Jahrhunderts aber lassen sich aus den Briefen Tammanns immer häufiger Anflüge von Unzufriedenheit mit seiner Lage in Tartu herauslesen. Dies ist hauptsächlich in der übermäßig hohen pädagogischen Belastung begründet, die eine intensive wissenschaftliche Arbeit erschwerte, und auch in der provinziellen Lebensweise in Tartu und in der hier fehlenden wirklichen wissenschaftlichen Atmosphäre. Es ist vollkommen verständlich, dass der Briefwechsel mit bekannten Chemikern und gelegentliche Reisen nach Petersburg oder ins Ausland das Bedürfnis nach einem intensiven wissenschaftlichen Austausch nicht decken konnten. Überdies zwang die überaus bescheidene materielle Ausstattung des Lehrstuhls für Chemie Tammann dazu, einige seiner Experimente in Petersburg oder im Ausland durchzuführen. Eine nicht unerhebliche Rolle bei der allmählich wachsenden Unzufriedenheit spielte auch die missgünstige und engstirnig nationalistische Haltung der Baltendeutschen Tammann gegenüber. Dies alles führte dazu, dass Tammann am 31. Dezember 1902 (12. Januar 1903) [Anm. S. G.: Hier werden zum einzigen Mal Daten des alten und des neuen Stils (d.h. des Julianischen und des Gregorianischen Kalenders) genannt. Ansonsten ist nicht zu entscheiden, auf welchen Kalender sich Palm in seinen Angaben bezieht. Ich vermute, dass es der Julianische Kalender ist.] die Stadt verließ, in der er 38 Jahre gelebt hatte, und den Lehrstuhl, an dem er 20 Jahre gearbeitet hatte, und nach Göttingen ging. Tammann schreibt am 1. März 1910 an den Grafen F. von Berg in Sangaste, dass die Hauptgründe seines Weggangs aus Tartu das veraltete Hochschulsystem im zaristischen Russland, die überaus hohe pädagogische Belastung, die eingeschränkten Möglichkeiten des wissenschaftlichen Arbeitens und schließlich die ihm fremden nationalistischen Stimmungen der deutschen Intelligenz und die geringschätzig Einstellung der örtlichen Professorenschaft ihm gegenüber als eines nicht reinblütigen Deutschen gewesen seien [9].

Als Göttinger Professor hielt Tammann die Verbindung mit russischen Chemikern aufrecht. Von dem hohen Ansehen Tammanns in russischen wissenschaftlichen Kreisen spricht die ihm 1909 ausgesprochene Berufung als ordentliches Mitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften zu werden. Aus diesem Anlass schrieb Tammann an F. von Berg: „[...] in Göttingen hat sich nun alles so günstig ergeben, dass, als sich mir im letzten Jahr die Möglichkeit bot, als Akademiemitglied nach Petersburg zu gehen, ich diese Berufung als eine im Vergleich zu der hiesigen Lage doch schlechtere nicht annehmen konnte, obwohl ich immer eine besondere Sympathie für Petersburg empfunden habe [...]“ [9]. [Anm. S. G.: Rückübersetzung).

Obwohl Tammann kein Akademiemitglied in Petersburg wurde, wurde er doch drei Jahre später, im Dezember 1912, zum korrespondierenden Mitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften und im Dezember 1927 zum Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR gewählt [20].

Literaturverzeichnis von U. Palm:

1. Biltz, W.: Gustav Tammann zum siebzigsten Geburtstag am 28. Mai 1931. Zeitschrift f. anorg. u. allg. Chemie, 198 (1931), S. 1-31.
2. Rjago, N. Ja.: Aus der Geschichte der Abteilung für Chemie der Staatlichen Universität Tartu. – „Abhandlungen des Instituts für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik“, 1956, Bd. 12, S. 105-134.
- Rjago, N. Ja.: Is istorii chimitscheskogo otdelenija Tartuskogo gosudarstvennogo uniwersiteta. – „Trudy In[stituta] istorii jestestvosnanija i tehniki“, 1956, t. 12, s. 105-134.
3. Masing, G.: Gustav Tammann, Z. Elektrochemie, 45 (1939), S. 121.

4. Dehlinger, U.: Zur Entwicklung der Metallkunde in Deutschland. Gustav Tammann zum Gedächtnis, *Angew. Chem.*, 52 (1939), S. 229-231.
5. Palm, U. / Past, W.: Zu einigen Entwicklungsrichtungen der theoretischen Chemie an der Universität Tartu. – „Wissenschaftliche Schriften der Staatlichen Universität Tartu“, 1968, H. 219, S. 251-261.
- Palm, U. /Past, W.: O nekotorych napravlenijach raswitija teoretitscheskoi chimii w Tartuskom uniwersitete. – „Utsch[onnye] sap[iski] Tartuskogo gos[udarstwennogo] un[iwersite]ta, 1968, wyp. 219, s. 251-261.
6. Palm, U.: Zu den Beziehungen der Tartuer Chemiker mit (den) russischen und ausländischen wissenschaftlichen Zentren im 19. Jahrhundert. – „Aus der Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik des Baltikums“, Riga, 1968, Bd. 1, S. 25-30.
- Palm, U.: O swjasjach tartuskich chimikow s russkimi i sarubeshnymi nautschnymi zentrami w XIX stoletii. – „Is istorii jestestwosnanija i tehniki Pribaltiki“, Riga, 1968, t. 1, s. 25-30.
7. Palm, U.: (Die) Entwicklungszüge der Chemie an der Tartuer Universität von 1802-1918. – „Das Institut für Chemie an der Tartuer Staatlichen Universität 1947-1972“. Tartu, 1972, S. 5-39.
8. Estnische Enzyklopädie, Bd. 7. Tartu, 1936.
9. Zentrales Staatliches Historisches Archiv der Sozialistischen Sowjetrepublik Estland (Tartu), f. 1874, op. 1, d. 1566.
Zentralny Gosudarstwenny Istoritscheski Archiw Estonskoi Sozialistscheskoi Sowjetskoi Respubliki (ZGIA ESSR) – *ebenso auch im Folgenden*
10. Zentrales Staatliches Historisches Archiv der Sozialistischen Sowjetrepublik Estland (Tartu), f. 1865, op. 3, d. 254/1.
11. Zentrales Staatliches Historisches Archiv der Sozialistischen Sowjetrepublik Estland (Tartu), f. 1865, op. 3, d. 257/3.
12. Zentrales Staatliches Historisches Archiv der Sozialistischen Sowjetrepublik Estland (Tartu), f. 1287, op. 1, d. 13.
13. Zentrales Staatliches Historisches Archiv der Sozialistischen Sowjetrepublik Estland (Tartu), f. 1865, op. 2, d. 94/1.
14. Zentrales Staatliches Historisches Archiv der Sozialistischen Sowjetrepublik Estland (Tartu), f. 1865, op. 2, d. 95/11-13.
15. Zentrales Staatliches Historisches Archiv der Sozialistischen Sowjetrepublik Estland (Tartu), f. 402, op. 2, d. 24862.
16. Zentrales Staatliches Historisches Archiv der Sozialistischen Sowjetrepublik Estland (Tartu), f. 1865, op. 2, d. 97/2.
17. Zentrales Staatliches Historisches Archiv der Sozialistischen Sowjetrepublik Estland (Tartu), f. 1874, op. 1, d. 1565.
18. Zentrales Staatliches Historisches Archiv der Sozialistischen Sowjetrepublik Estland (Tartu), f. 402, op. 2, d. 24869.
19. *Name der Zeitschrift*: „Der estnische Pharmazeut“, 1929, Bd. 9, S. 196-198, 226-228.
20. Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Personalbestand, Buch 1. 1724-1917. Moskau, 1974, S. 464.
Akademija Nauk SSSR. Personalny sostaw, kniga 1. 1724-1917. M[oskwa], 1974, s. 464.

Gustav Tammann:

Jugenderinnerungen eines Dorpater Chemikers

Eesti Rohuteadlane, [= Der estnische Pharmazeut] Kd. [Bd.] 9, (1929), S. 196-198, 226-228.

Als ich im Jahre 1879 in Dorpat Student wurde, leitete das chemische Laboratorium **Karl Schmidt**, ein Chemiker aus den Schulen Liebig's und Wöhler's, der durch seine physiologisch-chemischen Arbeiten aus den Jahren 1840-1850 in weiten Kreisen, besonders der Ärzte, bekannt geworden war. Karl Schmidts Leistungen aus seiner physiologisch-chemischen Arbeitszeit waren sehr bedeutend. Er ist der Entdecker der Salzsäure im Magensaft, sowie des Harnstoffs und Traubenzuckers im Blut. Sein Werk mit **Bidder**: Die Verdauungssäfte und der Stoffwechsel, 1852, gehört zu den grundlegenden der physiologischen Chemie. In seiner Charakteristik der epidemischen Cholera 1850 zeigte er, dass das Mischungsverhältnis der Salze in den Choleraausscheidungen gleich dem im Blutserum ist. Leider hielt er es nach Übernahme der Chemieprofessur als Nachfolger von **Friedemann Goebel** für unrichtig, die physiologische Richtung weiter zu verfolgen. Zur schnell sich entwickelnden organischen Chemie kam er nicht in ein inigeres Verhältnis. Nach dem Tode des Physiologen **Wagner** (1860) erhielt er durch Wöhler einen Ruf nach Göttingen. Er lehnte ihn ab, was er zur Zeit der Russifikation lebhaft bedauerte.

Karl Schmidt war ein Analytiker von vorbildlichem Fleiss, der, nachdem er sich leider von der physiologischen Richtung abgewandt hatte, rastlos die Salze in Brunnenwässern, in der Asche von Sämereien und in Ackerböden bestimmte und sehr befriedigt war, wenn ihm Sibirienreisende Wasserproben aus entlegenen Seen und Flüssen, oder auch Ackerböden mitbrachten. Er liebte es, Calcium, Magnesium, Kalium und Natrium zu bestimmen und hat tausende von Analysen in den Memoiren der Akademie in St. Petersburg und in einer Monographie über die Salze in den Brunnen Dorpats veröffentlicht.

Schmidt las am Vormitage anorganische und organische Chemie, nachmittags analytische, technologische Chemie und auch Geschichte der Chemie. Den Unterricht im Laboratorium hatte Schmidt dem Privatdozenten **Johann Lemberg** überlassen.

Lemberg verlangte von jedem Studenten gewisse Kenntnisse der anorganischen Chemie, bevor er ihn zu den analytischen Übungen zuliess. Hatte der Kandidat ein zu geringes Wissen, dann wurde er nach Hause geschickt. Er selbst bezeichnete sich als geologischen Chemiker, der das Werk von **Bischof** weiterführen wollte. Dementsprechend arbeitete er über die Wirkung von Salzlösungen auf Silikate, insbesondere interessierten ihn die Zeolithe, weil sie so reaktionsfähig waren. Seine grundlegenden Arbeiten verbarg er in den Veröffentlichungen der deutschen geologischen Gesellschaft, wo sie von den Geologen nicht gelesen, den Chemikern aber entzogen wurden. **Lemberg** beherrschte die anorganische und die physikalische Chemie, welche damals Stöchiometrie genannt wurde.

In einem zweistündigen Kolleg: Stöchiometrie, brachte er auch das Gesetz der Massenwirkung von **Guldberg** und **Waage** und besonders eingehend die Anschauungen von **Berthollet** über chemische Verwandtschaft, sowie die thermochemischen Arbeiten von Julius **Thomsen**.

Lemberg war in seiner Lebensführung ein Diogenes, als Lehrer benutzte er sokratische Methoden. Seine Wirkung auf die Praktikanten war eine aussergewöhnliche. Natürlich wollten viele von ihm Themata zu ihren Kandidatenschriften haben, aber er lehnte die Erfüllung solcher Wünsche immer ab. „Wer nicht selbst ein Thema findet, das er bearbeiten will, der soll überhaupt nicht wissenschaftlich arbeiten“, war seine ablehnende Antwort. Nur einem, Stanislaus **Thugut**, gelang es in späteren Jahren auf dem Lembergschen Arbeitsgebiet Fuss zu fassen und mehrere Lembergs würdige Arbeiten auszuführen.

Lemberg wollte also nicht Schule machen, obwohl er hiezu über einen hinreichenden Vorrat von Fragen und Ideen verfügte. Er wollte nicht führen, obwohl er dazu gedrängt wurde. Er

verspottete die Schulen der Organiker, bezeichnete die Mitarbeiter berühmter Schulleiter als ideenlose Handarbeiter, deren Existenz die Wissenschaft schädige. Er liess nur die wissenschaftlichen Heroen gelten, für die Arbeitssummen ihrer Schulen fand er nur ablehnende Kritik. Seine Reihe der Heroen endete für Deutschland mit **Liebig** und **Wöhler**. Für **Herrmann Kolbe** hatte er grosse Sympathie, seine kritischen Gänge las er mit grösster Befriedigung. Als Berzelianer verurteilte er die Strukturchemie, und ihre Erfolge wollte er nicht anerkennen. Einen wesentlichen Fortschritt erhoffte er von der Entwicklung der physikalischen Chemie. Auch die Entwicklung der physiologischen Chemie verfolgte er mit regem Interesse.

Die physiologische Chemie hatte in Dorpat schon früh eine Pflegestätte durch **Karl Schmidt** gefunden. **Buchheim** hatte die Grundlagen der Pharmakologie geschaffen, **Schmiedeberg** ihren Ausbau unternommen. Dazu kamen tüchtige Pharmazeuten, wie **Claus**, der Entdecker des Rutheniums, und **Dragendorff**, der Kenner der gerichtlichen Chemie. In dieser Umgebung wurden die Blicke der jungen Chemiker des Dorpater Laboratoriums auf die physiologische Chemie gewendet. Von diesen hatten einige es schon zu Ansehen gebracht: **Gustav Bunge**, **Julius Schröder (Tharand)** und **W. Schröder**, später in Marburg. Bis zu seiner Berufung nach Basel (1884) las **Bunge** physiologische Chemie mit seltenem Erfolg. In zwei Abenden der Woche füllte sich das sonst so leere Auditorium bis auf den letzten Platz. In atemloser Stille begann **Bunge** mit leiser Stimme seine Rede, einen nach Form und Inhalt vollendet ausgearbeiteten Vortrag. Weite Gesichtspunkte, klare und scharfe Darlegung der Fragen, der die glänzende Beantwortung durch die lebendige Beschreibung entscheidender Experimente folgte. Bunge war ein Redner, wie sie nur selten zu hören sind. Mit grösster Bescheidenheit seiner Führung wusste er durch die Macht und Klarheit seiner Folgerungen die Zuhörer zu fesseln. Leider war seine Arbeitsstätte nicht im chemischen Laboratorium, so dass wir Chemiker mit ihm nur durch die Vorlesung in Berührung kamen.

Der dritte Privatdozent war **Wilhelm Ostwald**. Um ein Jahrzehnt jünger als **Lemberg** und **Bunge**, war sein Einfluß auf die Studenten schon dementsprechend geringer. Dazu kam, dass er ausschliesslich mit seinen eigenen Arbeiten beschäftigt war und sich ausserhalb seiner Vorlesungen um die Studenten auch nicht zu kümmern brauchte. Bei Gelegenheit äusserte er sich über Vorlesungen ablehnend, das Abhalten von Vorlesungen verkenne die Erfindung des Buchdruckes, und in seiner Vorlesung über die Volumenbeziehungen der Stoffe kämpfte er sichtlich mit Schläfrigkeitsanfällen. Er las aus einem Heft, das vor der Vorlesung zuweilen gesucht werden musste, **Kopps** und **Schröders** Volumenregeln vor. Wenn er zum dritten Mal gähnte, hatten die Zuhörer das Nachschreiben eingestellt. Diese Vorlesung war eine Vorarbeit zu der späterhin so schnell vergriffenen ersten Auflage von **Ostwalds** Lehrbuch der allgemeinen Chemie, Band Stöchiometrie, 1884. Nützlicher war uns Ostwalds Praktikum über Gasanalysen nach **Bunsens** gasometrischen Methoden. Aus Glasröhren, Schläuchen, Pappe und Holz hatte er alle Eudiometer, Gasüberführungsapparate etc. selbst gefertigt und zeigte auch die Ausführung einfacher Aufgaben des Glasbläfers. Die Aufgaben **Bunsens** wurden ausgeführt und berechnet, was er immer am schnellsten konnte.

Zum Examen, das in drei Teilen abgelegt wurde, waren einige mathematische Fächer, Mineralogie und Geologie und vor allem Physik obligatorisch, ausserdem wurde man in allen chemischen Fächern, auch in physiologischer, technologischer und Agrikulturchemie examiniert, in diesen Fächern aber mehr pro forma.

Einen grösseren Einfluss auf die Ausbildung der Chemiker hatte ausser den Chemiedozenten nur der Physiker **Arthur von Oettingen**, ein glänzender Lektor, der sich an dem Klang der eigenen Rede zuweilen berauschte. Neben mir sass ein junger Pole, Anton Lapatto, der deutsch nur radebrechte. Gegen Ende des ersten Semesters sagte ich ihm: „Sie werden doch Schwierigkeiten haben, die sehr gewählte Rede des Professors zu verstehen.“ Er antwortete: „Ich nix versteh, aber serr schön.“

Oettingen war in vielen Sätteln geritten und für alles neu Aufkommende interessiert. Er der Weltmann, und **Lemberg**, der Anachoret, der seine Bedürfnisse mit 500 Rubel pro Jahr bestritt und seine Überschüsse an den deutschen Schulverein schickte, verstanden sich natürlich nicht, obwohl sie sich für einander lebhaft interessierten. Feudalismus und Sozialismus !

Mit Entsetzen sagten einige Studenten: **Lemberg** ist Sozialdemokrat. Aber obwohl **Lemberg** den nahenden Marschschritt der Arbeiterkolonnen hörte, so gehörte seine Verehrung nur dem aufgeklärten Despoten, dem Könige von Preussen, der ein Philosoph und ein Held gewesen war, ihm war er der einzige.

Oettingen hatte ein hervorragendes Lehrtalent. Für die Einführung der Chemiker in die Differential- und Integralrechnung waren die Vorlesungen der Mathematik ganz ungeeignet. **Oettingen** übernahm die Vorlesung und brachte uns, etwa 20 Mann, in einem Semester dreimal wöchentlich je anderthalb Stunden: Vorlesung mit Übungen, das Notwendigste bei. Er las auch ein Kolleg über Thermodynamik, welches er damals so mathematisch einkleidete, dass die Mehrzahl nicht folgen konnte. In späteren Jahren aber brachte er das Fach auch den Chemikern näher, zeigte seine Anwendung auf die Chemie und wurde einer der Physiker, welche die Entwicklung der physikalischen Chemie freundlich begrüßten.

Sein Kolloquium, in dem ein Teil der in den Annalen der Physik und Chemie erschienenen Arbeiten referiert und durchgesprochen wurde, unterschied sich von dem **Bungeschen** über physiologische Chemie dadurch, dass Oettingen die Wahl der zu referierenden Arbeiten ihrem zufälligen Erscheinen überliess und selbst sie auch manchmal nicht gelesen hatte, während **Bunge** Fragen vornahm und um sie die zu referierende Literatur grupperte, die er sehr genau kannte und sie mit treffender Kritik behandelte. **Oettingen** suchte die Teilnehmer am Kolloquium zur regeren Teilnahme an der Diskussion zu ermuntern, indem er zu sagen pflegte: „Wenn Sie, meine Herren, sich zu blamieren fürchten, so werden Sie auch nichts lernen.“

Die Ausbildung der Chemiker in Dorpat war eine recht vielseitige, aber von der eigentlichen Chemie wurden gründlich nur getrieben anorganische und besonders analytische Chemie. Die organische Chemie wurde wenig berücksichtigt, das gebräuchliche Lehrbuch, der Gorup-Besanez, klassifizierte die organischen Verbindungen in einer ganz unnatürlichen Weise, die Derivate des Methans, Äthans, Propans usw. wurden nacheinander, also mit zahllosen Wiederholungen behandelt. Organische Präparate wurden nicht hergestellt, dafür aber gab es etwa 30 Aufgaben, Mischungen, in denen organische Stoffe vorkamen, deren Lösung eine gewisse Erfahrung und gute Beobachtung voraussetzte.

Die Aussichten der jungen Chemiker waren sehr kümmerliche. Eine chemische Industrie gab es in den Ostseeprovinzen nicht. Eine Glashütte, Lisette, leitete **Benrath**, der ein Buch über die Glasindustrie geschrieben hatte, welches noch 60 Jahre nach seinem Erscheinen zitiert wird. Die Zementfabrik in Kunda war von Viktor **Lieven** gegründet und arbeitete mit Erfolg. **Benrath** und **Lieven** waren beide Schüler des Dorpater Laboratoriums. Karl **Schmidt** hatte auch den Brandschiefer von Kukkers untersuchen lassen, worüber eine Kandidatenschrift im Archiv der Dorpater Naturforschergesellschaft veröffentlicht wurde. Sein hoher Aschengehalt verhinderte damals seine Verwertung

In Baku und im eigentlichen Russland gab es Stellen für junge Chemiker, aber nicht alle hatten Lust auszuwandern. Daher machten einige Balten nach Beendigung des Chemiestudiums das Examen eines wissenschaftlichen Lehrers, um an den mittleren Klassen der Gymnasien oder an den wenigen Realschulen Unterkunft zu finden. Sie waren dadurch im Vergleich zu den Mathematikern, welche den Oberlehrer erreichten, viel schlechter gestellt.

In den 80-er Jahren gab es etwa 20 Chemie-Studenten, etwa 6 Polen, ein oder zwei Russen, die Übrigen waren Balten. Die Polen und Russen gingen nach Beendigung des Studiums zurück in ihre Heimat.

Als zu Ende der 80-er Jahre die Russifikation der juristischen Fakultät begann, stieg die Zahl der baltischen Chemiker durch umsattelnde Juristen auf 80. Etwa die Hälfte mögen das Studium beendet haben und fangen auch Stellungen in der damals sich mächtig entwickelnden russischen Industrie, durch die auch die Industrie in Reval und Riga belebt wurde.

Durch den Tod des Professors **Weber** am Polytechnikum in Riga wurde die dortige Chemieprofessur vakant, und es wurde berufen zuerst **Lemberg**, der aber ablehnte, weil, wie es hiess, das Laboratorium nicht mit hinreichenden **Platingerätschaften** ausgestattet war. In Wirklichkeit war es aber wohl die Wunsch- und Bedürfnislosigkeit **Lembergs**, der sich vor einer sehr erweiterten Lehrverpflichtung scheute. Darauf wurde **Bunge** berufen, der aber Physiologe bleiben wollte. Der dritte, **Ostwald**, nahm den Ruf gern an, da er sich nach einem grösseren Wirkungskreise sehnte. Durch **Ostwalds** Fortgang im Januar 1882 wurde die Stelle des Laboranten frei, die Karl **Schmidt** mir übertrug, obwohl ich das Schlussexamen noch nicht bestanden hatte und erst 5 Semester studiert hatte. Diese Entscheidung **Schmidt's** wurde von mehreren älteren Commilitonen, die 10 und mehr Semester hinter sich hatten, missbilligt.



Abb. 7. Ehemaliges Institut für Physikalische Chemie 2004, jetzt Institut für Anthropologie von der Ostseite gegen die Bürgerstraße gesehen. Die zwei älteren Bauten im Hintergrund stellen das Nernstsche Institut dar. Tammann wechselte 1908 von der Direktion des Instituts für Anorganische Chemie (sein Nachfolger ist R. Zsigmondy) in die Direktion des Instituts für Physikalische Chemie (in der Nachfolge von F. Dolezalek).

Günther Beer:

Russländische Chemiestudenten in Göttingen von 1900 bis 1914.

Einleitung zur Namensliste

Nach der Berufung von Gustav Tammann aus Dorpat an das neu geschaffene Institut für Anorganische Chemie kamen zu ihm, wie er selbst sagte, zuerst vor allem russische Studenten, da die deutschen noch zögerten, sich bei ihm auf seinem Forschungsgebiet zu

spezialisieren. Er forschte als „Anorganiker“ in einer physikalisch chemischen Richtung, die er ja explizit ab 1908 als Direktor des Instituts für Physikalische Chemie bis 1930 vertrat.

So ist es sinnvoll einen Überblick über alle Göttinger Chemiestudierenden aus den von 1900 bis 1914 zur zaristischen Krone gehörenden Ländern zu gewinnen. Diese werden, wie ich gelernt habe, als „Russländer“ bezeichnet, um die Angehörigen der baltischen Provinzen, von russisch Polen, von Finnland und von Russland und anderer Landesteile zu erfassen.

Als Kriterien der Auswahl diene zuerst die handschriftliche Matrikel und das jedes Semester erscheinende „Amtliches Verzeichnis des Personals und der Studirenden der Königl. Georg-Augusts-Universität zu Göttingen“ und dort die Zugehörigkeit als a) „Russländer“, also Staatsangehörige oder dort Beheimatete und b) die Immatrikulation in „Chemie“.

Zufallsentdeckungen außerhalb dieser Kriterien sind die Liste mit aufgenommen [z.B. Immatrikulation in „Physik“ oder „Mathematik“ mündet bei Masing oder Hasselblatt offensichtlich in einem Chemiestudium. Einige familiär St. Petersburg Zuzuordnende besitzen nicht die Russische Staatsangehörigkeit wie Böhtlink und Moore (England) oder Sander bei dem die Änderung der Staatsangehörigkeit von Hannover nach Russland gegeben scheint.

Es ist grundsätzlich nicht möglich, alle Chemiestudierenden aufzuspüren, denn nicht alle Chemie Studierenden haben bei der Immatrikulation ihr Fach mit „Chemie“ angegeben. Falls sie die Fachbezeichnung „Naturwissenschaft“ wählten und wie bei Vielen weder eine chemische Dissertation, noch ein chemisches Verbandsexamen oder ein Abgangszeugnis vorliegt, gibt es keinen Hinweis auf „Chemie“. Ich habe darauf verzichtet die Russländer unter „Naturwissenschaft“ oder anderen Fachbezeichnungen (Philosophie, Pharmazie) Immatrikulierten und deren eventuell vorliegende Abgangszeugnisse zu überprüfen.

Die Listen sind gegründet auf:

1. Die handgeschriebenen Matrikel (Universitätsarchiv),
2. Die gedruckten Studentenlisten in „Amtliches Verzeichnis...“,
3. Die Dissertationen zum Beispiel im „Verzeichnis deutscher Hochschulschriften“,
4. Die Berichte des Verbandes der Laboratoriums-Vorstände an Deutschen Hochschulen, Heft 3(1900) bis Heft 20(1918)., in welchen die abgelegten Verbandsexamen und die Dissertation für den Zeitraum angegeben sind.

Die Gründe, warum „Russländer“ also neben Russen Studenten aus den baltischen Staaten, aus dem russischen Finnland oder aus Russisch-Polen nach Göttingen kamen, sind sicher nicht nur fachlich, sondern auch durch die politischen Umbrüche in ihren Ländern bedingt. In Dorpat hat die seit den 1880er Jahren zunehmende Russifizierung Livlands nicht nur eine Migration verursacht, sondern mag auch bei Studienanfängern die Wahl eines "unpolitischen" Studienfachs vorziehen lassen haben. Seit der Einführung eines Numerus Clausus für Juden im Russischen Reich (seit 1887) suchten jüdische Studenten vermehrt ausländische Universitäten auf und stießen hier oft auch eine restriktive Immatrikulationspraxis. Die russische Revolution von 1905 und der Ausbruch des Weltkrieges, sowie die Oktoberrevolution von 1917 verursachten Studienortswechsel je nach persönlicher Situation, entweder eine Rückkehr in die Heimat oder einen Wechsel ins Ausland. Beim Eintritt Russlands in den Weltkrieg wurden in Deutschland, differenziert nach Länderzugehörigkeit, „feindliche Ausländer“ interniert und konnten ihr Studium nur in Ausnahmefällen abschließen.

Die Liste kann als eine erster ergänzungsbedürftiger Versuch gelten, die russländischen Göttinger Chemiker zu erfassen. Interessant wäre es, den späteren Lebensweg der Studenten aufzuklären. Einzelne Namen erscheinen in der Festschrift für Tammann auf der Widmungsseite (Sander, Hasselblatt) und sind mit „Tammann-Festschrift 1926“ mit ihrem beruflichen Standort von 1926.

Hier habe ich das Ziel verfolgt, möglichst alle russländischen Chemiker zu erfassen und soviel wie möglich über das Studium aus den angegebenen Quellen zu dokumentieren. Die Promotionsakten habe ich nicht eingesehen.

Insgesamt sind rund 70 Studenten erfasst, darunter 4 Damen (Wassiljewa 1909, Lindh 1910, Ohn 1910, Starinkewitsch 1912), davon sind nach den Angaben im Abgangszeugnis oder der Dissertation 18 eindeutig einem Schwerpunkt der physikalisch chemischen Richtung zuzuordnen (Nernst, Tammann, Dolezalek, Coehn, Zsigmondy) und von diesen 18 haben 8 eine Dissertation mit Tammann als Doktorvater vorgelegt. Also alle Russländer die in diesem Zeitraum in Göttingen promoviert wurden, sind „Tammann-Schüler“.

Über die interessanten besonderen hochschulpolitischen Verhältnisse im Zusammenhang mit Russländern liegen mehrere Aufsätze von Frau Prof. Trude Maurer vom Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte d. Universität Göttingen vor. Diese sind zum Teil in die Literaturliste bei der Einleitung zum Aufsatz von Uno Palm aufgenommen.¹

Trude Maurer: Weder Kombattanten noch Kommilitonen. „Feindliche Ausländer“ in einer deutschen Universitätsstadt während des Ersten Weltkrieges, in: Jahrbuch für Universitätsgeschichte, hrsg. von Ralph Jessen und Jürgen John, Bd. 8 (2005), S. 185-210.

Die Liste Russländische Chemiestudenten in Göttingen von 1900 bis 1914.

Erfasst sind hier etwa 70 Russländer, 41 mit Abgangszeugnis und 8 Promotionen.

Abkürzungen: Z = Zeugnis aus Vorstudien lt. Matrikel, AZ = Ein Abgangszeugniskonzept befindet sich im Universitätsarchiv, Studienzeit in Göttingen „O“ (= Ostern, Sommersemester) oder „M“ (= Michaelis = Wintersemester). V: (Vater, Mutter oder Vormund).

23.10.99

Speranskij, Nicolai aus St. Petersburg, geb. Kostoma Russland, V: Beamter Wolgoda; studierte in Gö. von O 1900 bis O 1901. Imm: 23.10.1899, Nr. 168; AZ: 6.08.1901, Nr. 233. WS 1899/00: Organ. Chem. Vollpraktikum (Wallach), Chemisches Colloquium (Wallach), Chem. Technologie (Fischer), Brennstoffe (Fischer), Theoretische Chemie (Nernst); SS 1900: Organ. chem. Vollpraktikum (Wallach), Elektrochemie (Nernst), Thermochemische Ergänzungen (Nernst), Physikalisches Praktikum (Riecke); WS 1900/01: Org. chem. Vollpraktikum (Wallach), Chem. Colloquium (Wallach), Integralrechnung (Schilling); SS 1901: Org. chem. Vollpraktikum (Wallach).

03.05.00

Akunoff, Iwan aus Moskau; V: Kaufmann Bacou Russl; Univ[?] Zürich, studierte in Gö. von O 1900 bis O 1901. Imm: 03.05.00 Nr. 464.

22.05.00

Zertschikowsky, Georg aus Jamostje Russl; V: Militärarzt † Warschau; Univ. Warschau, Leipzig, München; studierte in Gö. O 1900. Imm: 22.05.00 Nr. 547.

12.06.00

Alexandroff, Nicolas aus Dorpat, geb. Moskau, V: Turieu, Livland; studierte in Gö. O 1900. Imm: 12.06.00 Nr. 564, ; AZ: 4.08.1900 Nr. 216.

¹ Es sein besonders hingewiesen auf einen Aufsatz, der zwar für den Museumsbrief nicht ausgewertet wurde, aber die komplizierten Verhältnisse der unterschiedliche Behandlung der Studenten an der Universität Göttingen je nach ihrer Zugehörigkeit betrifft: Trude Maurer: Weder Kombattanten noch Kommilitonen. „Feindliche Ausländer“ in einer deutschen Universitätsstadt während des Ersten Weltkrieges, in: Jahrbuch für Universitätsgeschichte, hrsg. von Ralph Jessen und Jürgen John, Bd. 8 (2005), S. 185-210.

SS 1900: Chemisches Halbpraktikum (Wallach), Elektrochemie (Nernst), Thermodynamische Ergänzungen (Nernst).

22.10.00

Nastukoff, Alexander aus St. Petersburg, geb. Moskau, V: Eltern †, Schwester in Saratow Russland; TH Berlin; studierte in Gö. M 1900/1901.

Imm: 22.10.1900 Nr. 115; AZ: 19.03.1901 Nr. 789.

WS 1900/01: Neuere Entwicklung der Atomistik (Nernst), Chem. Technologie und die chemische Industrie Deutschlands mit Uebungen (Fischer), Geschichte der chem. Technologie (Fischer), Vollpraktikum im agriculturchemischen Laboratorium (Tollens).

08.01.01

Peim, Idél, geb. zu Schadow, V: Kaufmann Schadow Gouv. Kowo; Univ. Berlin; studierte in Gö. von M 1900/1901 bis M 1901/1902. Imm: 08.01.01 Nr. 417; AZ: 21.03.1902 Nr. 876.

SS 1901: Agriculturchemisches Vollpraktikum (Tollens), Mikroskopisch-botanischer Kurs (Berthold), Experimentalphysik (Riecke), Physikalisches Praktikum f. Chemiker (Riecke); WS 1901/02: Systematik u. Entwicklungsgeschichte der Kryptogamen (Peter).

22.04.01

Stephanoff, Niclas aus Arel; V: Ingenieur Charkov; Univ. München, Leipzig; studierte in Gö. O 1901. Imm: 22.04.01 Nr. 188.

29.04.01

Roenne, Alexander von, geb. zu Hasenpoth, V: Gutsbesitzer u. Magistrats Herr Stadt Hasenpoth; Z.d.Reife zu Justenburg, studierte in Gö. von O 1901 bis O 1902. Imm: 29.04.01 Nr. 454; AZ: 1.08.1903 Nr. 232;

SS 1901: nichts; WS 1901/02: nichts; SS 1902: nichts.

24.10.01

Salessky, Wladimir aus Odessa, V: Ingenieur Moskau; Diplom. TH Moskau; Studierte in Gö. von M 1901/1902 bis O 1902. Imm: 24.10.01 Nr. 137.

28.04.02

Solonina, Andreas aus Oster, V: Staats Capitaine Petersburg; studierte in Gö. von O 1902 bis O 1903. Imm: 28.04.02 Nr. 381.

17.06.02

Kaschinsky, Paul, geb. zu Spassk Gouv. Tammkonskoy; Assistent am Forstinstitut Petersburg; studierte in Gö. O 1902 und O 1904. Imm. 17.06.02, AZ: [1902] Nr. 257; abermals 10.05.04 Nr. 678, AZ: 8.04.1904.

SS 1902: Allgem. Chemie (Wallach), Chemie der Terpene (Wallach), Stereochemie (Dr. Manchot), Chemisches Vollpraktikum (Wallach); SS 1904: Chem. Vollpraktikum (Wallach), Entwicklung der organischen Chemie in den letzten Jahrzehnten (Dr. von Braun), Atomgewichtsbestimmungen und das periodische System (Tammann), Chemische Tagesfragen (Dr. von Braun), Metallographie mit Übungen (Tammann).

16.10.02

Kocent, Marian aus Belszewa, Russland, V: Gutsbesitzer in Belszewa; studierte in Gö. von M 1902/1903 bis M 1904/1905, Imm: 16.10.1902, Nr. 41, Landwirtschaft, Vorstudium Breslau, Verbandszeugnis Göttingen vom 24.02.1905.

03.11.02

Goldberg, Emanuel, geb. zu Moskau, V: Dr. med. Moskau; studierte in Gö. M 1902/1903, Imm: 03.11.02 Nr. 365; AZ: 3.11.1904 Nr. 585.

WS 1902/03: Physikal.-chemische Arbeiten ganztägig (Nernst), Theoretische Chemie (Nernst), Einführung in die neuere Atomistik (Nernst), Techn. Elektrochemie (Coehn).

23.04.03

Gardner, Daniel, geb. zu St. Petersburg, V: Wwe. St. Petersburg; studierte in Gö. O 1903, Imm: 23.04.03 Nr. 280; AZ: 10.08.1903 Nr. 378.

SS 1903: Elektrochemie (Nernst), Thermodynam. Behandlung chemischer Prozesse (Nernst), Photochemie u. Spectralanalyse (Coehn), Metallographie (Tammann), Allotropie (Tammann), Einführung in die Elektrotechnik (Simon), Grundlagen der Chemie (Wallach), Physiko-chemisches Praktikum (Nernst), Elektrotechnisches Praktikum (Simon).

04.05.03

Rotarski, Thadeus aus Siedlez; V: Landwirt; Univ. Dorpat/Jurjew; studierte in Gö von O 1903 bis M 1903/1904 und O 1905; Imm: 04.05.03 Nr. 500.

27.04.03

Gerassimoff, Dimitry, geb. zu Moskau 11.08.1871, V: Ehrenbürger Moskau; studierte in Gö. O 1903 und O 1904; Imm. 27.04.03 Nr. 323, Naturw; Imm: abermals 02.05.04 Nr. 547; AZ: 17.08.1904 Nr. 385.

SS 1904: Über Atomgewichtsbestimmungen (Tammann), Metallographie (Tammann), Praktikum d. anorgan. Chemie (Tammann).

08.05.03

Glinka, Nikolaus, geb. zu Moskau, V: Staatsrat Moskau; Univ. Moskau; studierte in Gö. O 1903 bis M 1903/1904 und O 1905; Imm: 08.05.03, Nr. 162, Z. Univ. Gö; AZ: 29.07.1903 Nr. 662 [cf.].

SS 1905: Chem. analyt. Vollpraktikum (Wallach). Verbandszeugnis Göttingen vom 20.07.1905.

19.10.03

Wittorf, Nicolaus von, aus Petersburg; V: Offizier in St. Petersburg; studierte in Gö. M 1903/1904 bis O 1904; Imm: 19.10.03 Nr. 68.

09.02.04

Moycho, Stefan aus Warschau, V: Ingenieur Technolog in Warschau, Russl; studierte in Gö. von M 1903/1904 bis M 1904/1905; Imm. 09.02.2004 Nr. 474 Naturw. Verbandszeugnis Göttingen vom 22.11.1904.

02.05.04

Puschin, Nicolai aus Libau Russland; [V:?] Assistent in St. Petersburg Elektrotechnisches Institut; studierte in Gö. O 1904; Imm: 02.05.04 Nr. 520. [cf.].

28.06.04

Ginzberg, Alexander, geb. zu Polotzk Gouv. Witelsk; V: Apotheker Petersburg; studierte in Gö. O 1904; Imm: 28.06.04 Nr. 714; AZ: 8.08.04 Nr. 323.

SS 1904: Praktikum der anorgan. Chemie; (Tammann), Periodisches System (Tammann), Chemische Tagesfragen (Dr. von Braun).

02.10.04

Petrenko, Georg, geb. zu Orobiewka Stadt Tbilonski Bez. Pultawa; Privatdozent; studierte in Gö. von M 1904/1905 bis O 1906 und O 1908; Imm: 2.10.04 Nr. 119; AZ: 27.09.1906 Nr. 514 und erneut Imm: 26.06.1908 Nr. 765.

WS 1904/05: Neue Forschungen auf dem Gebiete der anorg. Chemie (Tammann), Die Lehre vom Gleichgewicht heterogener Systeme angewandt auf anorg. Chemie (Tammann), Theoretische Chemie (Nernst), Entwicklung der neueren Atomistik (Nernst); SS 1905: Metallographie (Tammann), Pyrochemische Untersuchungen (Tammann), Praktikum anorgan. Chemie (Tammann), Elektrochemie (Dolezalek); WS 1905/06:

Atomgewichtsbestimmungen u. d. periodische System (Tammann), Die Lehre vom Gleichgewicht heterogener Systeme angewandt auf anorg. Chemie (Tammann), Praktikum anorgan. Chemie (Tammann), Die Komplexverbindungen (Dr. Ruer); SS 1906: Praktikum

anorgan. Chemie (Tammann), Beiträge zur Theorie der Lösungen (Tammann), Elektrochemische Thermodynamik (Dolezalek).

20.10.04

Mayer Halpern, Mordko, geb. zu Lublin, Russland, V: Kaufmann in Lublin; Z. von Prof. Kowalski in Czernowiz; studierte in Gö. von M 1904/1905 bis M 1905/1906: Imm: 20.10.04 Nr. 83; AZ: 21.05.1906 Nr. 175. In est. Bf: Berlin 25.05.06: „Wegen Militärangelegenheiten bin ich gezwungen nach Russland zu fahren“.

WS 1904/05: Organ. Experimental-Chemie (Wallach), Entwicklung der neueren Atomistik (Nernst), Das Russische Reich (Dr. Friederichsen, Geographie), Die Verschiedenheit Dichterischer und wissenschaftlicher Weltanschauung (Baumann, Philosophie), Die Freiheit des Wissens (Husserl, Philosophie), Experimental- Physik II. Teil (Riecke), Geschichte des engl. Dramas (Dr. Schücking); SS 1905: Chem. Halbpraktikum (Wallach), Einführung in die Chemie (Kötz), Botanik Grundzüge (Peter), Botan. Exkursionen und Demonstrationen (Peter), Populäre Astronomie (Schwarzschild); WS 1905/06: Chemisches Vollpraktikum (Wallach), Organische Chemie (Wallach).

Meyer-Halpern ist im Verzeichnis der Studierenden unter „Halpern“ verzeichnet.

20.10.04

Durdin, Alexander aus Petersburg; V: Kaufmann in Petersburg; Univ. Leipzig; studierte in Gö. von M 1904/1905 bis O 1905 und von O 1906 bis O 1907; Imm: 20.10.04 Nr. 118 und wiederum Imm: 22.05.06 Nr. 734.

06.12.04

Slatowratsky, Nikolai, geb. zu Wladimir, V: Schriftsteller in Moskau; studierte in Gö. von M 1904/1905 bis O 1905; Imm: 06.12.04 Nr. 512; AZ: 1.08.1905 Nr. 218.

WS 1904/05: Neue Forschungen auf dem Gebiet d. anorg. Chemie (Tammann), Die Lehre vom Gleichgewicht heterogener Systeme in Anwendung auf die anorganische Chemie (Tammann), Praktikum anorg. Chemie (Tammann); SS 1905: nichts.

27.04.05

Lossew, Constantin, geb. zu Urüpin Gouv. Donskay Russland, Z. Technologisches Institut zu St. Petersburg; studierte in Gö. von O 1905 bis M 1906/1907; Imm: 27.04. 05 Nr. 5; AZ: 16.04.1907 Nr. 56.

SS 1905: Metallographie (Tammann), Pyrochemische Untersuchungen (Tammann), Elektrochemie (Dolezalek), Praktikum d. anorg. Chemie (Tammann); WS 1905/06: Praktikum anorg. Chemie (Tammann), Lehre vom Gleichgewicht heterogener Systeme in Anwendung auf d. anorg. Chemie (Tammann); SS 1906: nichts; WS 1906/07: nichts

04.05.05

Sahmen, Rudolf von, geb. zu Dorpat, Russland; V: Arzt †, Schwester Helene in Dorpat; Z. Univ. Riga, Dorpat, Berlin, Göttingen; studierte in Gö. von O 1905 bis M 1907/1908; Imm: 04.05.05 Nr. 272; AZ: 31.10.1907 Nr. 668.

SS 1905: Praktikum anorg. Chemie (Tammann), Metallographie (Tammann), Pyrochem. Untersuchungen (Tammann), Kolloquium (Dolezalek), Elektrochemie (Dolezalek); WS 1905/06: Praktikum anorg. Chemie (Tammann), Atomgewichtsbestimmungen (Tammann), Gleichgewichte heterogener Systeme (Tammann), Kolloquium (Tammann); SS 1906: Praktikum anorg. Chemie (Tammann), Theorie der Lösungen (Tammann), Kolloquium (Tammann), Elektrochemische Thermodynamik (Dolezalek), Physikalische Übungen (Riecke); WS 1906/07: Praktikum anorg. Chemie (Tammann), Gleichgew. heterogener Systeme (Tammann), Koloquium (Tammann), Physikalische Chemie (Dolezalek), Physikochemische Übungen (Dolezalek), Physikal. Übungen (Riecke); SS 1907: Photochemische Übungen (Coehn).

Dissertation / Promotion: Sahmen, Rudolf a. Dorpat

Über die Legierungen des Kupfers mit Kobalt, Eisen, Mangan und Magnesium. Hamburg u. Leipzig: L. Voss 1908. (33 S., 3 Taf.) 8 (Aus: Zeitschrift f. anorgan. Chemie Bd. 57) Göttingen, Phil. Fak., Ref. Tammann, Diss. v. 5. Febr. 1908. [Geb. 7. Juni 76 Dorpat; Wohnort: Dorpat; Staatsangeh.: Russland; Vorbildung: Krons-Gymn. Dorpat Reife M. 94, Polytechn. Riga 96; Studium: Dorpat 10, Berlin 1, Göttingen 5 S.; Rig. 30. Okt. 07].

08.05.05

Borodowsky, Wassily, geb. zu Smolensk; V: Staatsmann Smolensk; studierte in Gö. von O 1905; Imm: 08.05.05 Nr. 587; AZ: 26.07.905, Nr. 197.

SS 1905: Gleichstromelektrotechnik (Simon), Grundzüge d. techn. Wärmelehre (Prandtl).

14.05.05

Hoffmann, Wolfgang, geb. zu Oberpathen; V: Arzt in Reval; Z: Gymn. Reval, Univ. Dorpat; studierte in Gö. von O 1905; Imm: 14.05.05 Nr. 276; AZ: 7.08.1905 Nr. 365.

SS 1905 : Allg. Chemie II. (Wallach), Chem. Vollpraktikum (Wallach), Metallographie (Tammann), Mineralog. Übungen (Liebisch), Geologische Verhältnisse Deutschlands (v. Koenen).

19.05.05

Böhtlingk, Alexander; geb. St. Petersburg, **Staatsangeh. England**; V: Kaufmann Petersburg; Stud. Karlsruhe, Stuttgart, Göttingen; studierte in Gö. von M 1905/1906 bis O 1907 und O 1908 bis M 1912/1913; Imm. 19.05.1905 Nr. 560, AZ: (Tag unleserlich) 11.1907 Nr. 722. und abermals Imm: 22.04.08; AZ: 1.03.1913 Nr. 982.

SS 1908: Allg. Chemie II (Wallach), Chem. Vollpraktikum (Wallach), Allg. Min. u. Krist. (Mügge), Mineralog Übungen (Mügge), Phys. Prakt. f. Chemiker (Riecke), Exp. Physik (Riecke); WS 1908/09: Chem. Vollprakt. (Wallach), Physikal Chemie (Tammann), Physikal Prakt f. Chem. (Riecke), Repetitorium der Chemie (Kötz); SS 1909: Chem. Vollpraktikum (Wallach), Elektrochemie (Tammann), Physikal. Prakt. (Riecke), Organ. Chemie (Wallach); WS 1909/10: Prakt. d. anorgan. Chem. f. Vorgeschr. (Zsigmondy), Physikal. Chem. Prakt. (Tammann), Physikal. Chemie (Tammann); SS 1910: Prakt. d. anorg. Chem f. Vorgeschr. (Zsigmondy), Elektrochem. (Tammann), Ausgew. Kapitel d. anorg. Chemie (Zsigmondy), Anorganische Kolloide (Zsigmondy); WS 1910/11: Prakt. d. anorg. Chem. f. Vorgeschr. (Zsigmondy), Kolloide Oxyde Sulfide (Zsigmondy), Reversible Kolloide m. bes. Berücksichtigung d. organischen (Zsigmondy), Physikalische Chemie (Tammann), Elektrochemische u. photochemische Prozesse der Technik (Coehn); SS 1911: Prakt. d. anorg. Chemie (Zsigmondy), Photochemisches Halbpraktikum (Coehn); WS 1911/12: Photochemisches Praktikum (Coehn), Technische Behandlung physikalisch-chemischer Prozesse (Coehn); SS 1912: Photographisches Vollpraktikum (Coehn); WS 1912/13: Photographisches Vollpraktikum (Coehn).

20.06.05

Nicolsky, Nicolaus aus Moskau; V: Kapitän †, Moskau; studierte in Gö. O 1905; Imm: 20.06.05 Nr. 702.

16.10.05

Schilowsky, Ignatz, geb. Riasan; V: Rechtsanwalt Riasan; Univ. Moskau; studierte in Gö. von M 1905/1906 bis O 1906; Imm: 16.10.1905 Nr. 24, AZ: 16.10.1906 Nr. 598.

WS 1905/06: Chem. Halbpraktikum (Wallach), Exp. Physik (Riecke), Physikal. Praktikum (Riecke), Einführung in die mathemat. Behandlung der Naturwissenschaften (Dr. Bose); SS 1906: Organ. Chemie (Wallach), Chem. Vollpraktikum (Wallach), Mineralogie (Liebisch), Mineralog. Übungen (Liebisch).

19.10.05

Engel, Abraham, Helsingfors Finnland, Staatsangeh. Russland [!]; V: Kaufmann Helsingfors Finnland; Univ. Berlin, studierte in Gö. M 1905/1906; Imm: 19.10.05 Nr. 108; AZ:

27.04.1906 Nr. 116.

WS 1905/06: Chem. Vollpraktikum (Wallach), Chemie der seltenen Elemente (Kötz).

19.10.05

Sokolowski, Eugen von, geb. zu Krakau Prov. Ostpreussen; V: Dr. med. Hofrat Warschau; Z. Gymn. zu Breslau u. Univ. Lemberg, studierte in Gö. von M 1905/1906 bis O 1906; Imm.

19.10.1905 Nr. 72; AZ: 30.07.1906 Nr. 246.

WS 1905/06: Allg. Chemie (Wallach), Griechische Geschichte (Busolt), Deutsche Verfassungsgeschichte (Stein), Übungen auf dem Gebiete der neueren Geschichte (Stein), Logik (Goedeckemeyer), Über d. Baukunst der Renaissance in Italien (Vischer), Abstammung des Menschen u. seine Rassen (Kallius), Nationalökonomie (Cohn); SS 1906: Geschichte d. Zeitalters d. französ. Revolution (Lehmann), Deutsche Geschichte 1815-1848. (Lehmann), Allg. Geschichte des Mittelalters (Brandi), Geschichte der Revolutionen (Dr. Mollwo), Quellen der Karolingerzeit, histor. Proseminar (Stein), Allg. Geschichte der Philosophie. (Husserl), Griech. Philosophie nach Systemen (Dr. Goedeckemeyer), Praktische Nationalökonomie, Wirtschaftspolitik (Cohn), Französische Malerei u. Plastik (Vischer), Kunstwissenschaftliche Übungen (Vischer).

23.10.05

Masing, Georg, St. Petersburg; V: Fabrikbesitzer (1905 als Provisor) Petersburg; Russl., studierte in Gö. von M 1905/1906 bis M 1909/1910; Imm. 23.10.1905 Nr. 191. Imm: abermals als der **Physik Beflissener** 08.10.09; AZ: 16.10.1910 Nr. 75.

WS 1909/10 Bau- u. Wirkungsweise der Wechselstrommaschinen (Simon). Verbandszeugnis Göttingen 24.06.1907.

Dissertation / Promotion: Masing, Georg:

Über die Bildung von Legierungen durch Druck und über die Reaktionsfähigkeit der Metalle im festen Zustande. Mit 2 Taf. Hamburg & Leipzig: Voss 1909. 47 S. 8. (Aus: Zeitschrift f. anorg. Chemie. Bd. 62)

Göttingen, Phil. Diss. V. 10. Juni 1909, Ref. Tammann

[Geb. 2. Feb. 85 Petersburg; Wohnort: Petersburg; Staatsangeh.: Russland; Vorbildung: Gymn. Petersburg Reife O 03; Studium: Petersburg Technol. Inst. 3, Göttingen 7 S.; Rig. 9. Juni 09. U 09. 1380.]

14.11.05

Donski, Lewek aus Noworadomsk Russland Polen; V: Kaufmann Warschau; studierte in Gö. von M 1905/1906 bis M 1907/1908 und M 1908/1909; Imm: 14.11.05 Nr. 526.

Dissertation / Promotion: Donski, L(ewek) a. Nowo-Radomsk in Russ. Polen:

Über die Legierungen des Calciums. Hamburg u. Leipzig: L. Voss 1908. (39 S.) 8

(Aus: Zeitschrift f. anorgan. Chemie Bd. 57.)

Göttingen, Phil. Fak., Ref. Tammann, Diss. v. 25. Febr. 1908.

[Geb. 23. Nov. 80 Nowo-Radomsk; Wohnort: Nowo-Radomsk; Staatsangeh.: Russland; Vorbildung: Höhere Handelssch. Warschau Reife 02; Studium: Techn. Hochsch. Warschau 6, Univ. Göttingen 4 S.; Rig. 17. Jan. 08]

28.11.05

Baar, Nicolas, geb. zu Simferopol, Russland; V: Divisionsarzt Sevastopol; studierte in Gö. von M 1905/1906 bis O 1910 und O 1911; Imm: 28.11.05 Nr. 534; AZ: 12.11.1910 Nr. 854.

WS 1905/06: Geologie (v. Koenen), Allgem. Chem. I. Teil (Wallach), Chem. Übungen Vollpraktikum (Wallach), Experimental Physik II. Teil (Riecke), Prakt. Übungen im Physikal. Institut (Riecke), Geolog. u. Paläontolog. Übungen (v. Koenen); SS 1906: Allg. Chemie II. Teil (Wallach), Chem. Vollpraktikum (Wallach), Prakt. Übungen Physik (Riecke); WS 1906/07: Chem. Übungen Vollpraktikum (Wallach), Lehre vom Gleichgewicht heterogener Systeme (Tammann), Physikalische Chemie (Dolezalek); SS 1907: Allg. Mineralogie

(Liebisch), Mineralog. Übungen (Liebisch), Metallographie (Tammann), Allg. Chemie II. Teil Wallach), Chem. Vollpraktikum (Wallach); WS 1907/08: Allg. Mineralogie u. Krystallographie II. Teil (Liebisch), Bildung der ozeanischen Salzlager (Liebisch), Mineralog. Übungen Halbpraktikum (Liebisch), Chem. Übungen Halbpraktikum (Wallach), Chem. Prakt. f. Vorgeschr. Halbpraktikum (Tammann); SS 1908: Elektrochemie (Tammann), Phys. Chem. Übungen f. Vorgeschr. (Tammann), Kolloquium (Tammann), Kolloidchemie (Zsigmondy), Neuere Forschungen auf d. Gebiete d. anorg. Chemie (Zsigmondy), Praktikum der Kolloidchemie (Zsigmondy), Photochemie mit Spektralanalyse (Coehn), Metallographie (Dr. Ruer), Allg. Mineralogie u. Krystallographie (Mügge), Mineralog. Übungen (Mügge); WS 1908/09: Physikal. Chemie (Tammann), Physikal. Chem. Arbeiten ganztägig (Tammann), Kolloquium (Tammann), Allg. Mineralogie (Mügge), Mineralog. Übungen (Mügge); SS 1909: Physikal. Chem. Arbeiten ganztägig (Tammann), Elektrochemie (Tammann), Kolloquium (Tammann), Elemente der Gesteinskunde (Mügge), Mineralog. Übungen (Mügge), Wachstum und Auflösung der Krystalle (Dr. Johnson), Thermochemie (Dr. Levin); WS 1909/10: Phys. chem. Praktikum (Tammann), Kolloquium (Tammann), Chem. Technologie (Coehn), Mineralog. Übungen (Mügge); SS 1910: Kolloquium (Tammann), Photographisches Praktikum (Coehn), Sedimente der metamorphischen Gesteine (Mügge), Halbpraktikum (Tammann).

Dissertation / Promotion: Baar, Nikolai

Über die Legierungen des Molybdäns mit Nickel, Mangans mit Thallium und des Calciums mit Magnesium, Thallium, Blei, Kupfer und Silber. Hamburg & Leipzig: Voss 1911. 47 S. 1 Taf. 8 (Aus: Zeitschrift f. anorg. Chemie. Bd. 70, H. 4) Göttingen Phil. Diss. v. 10. Mai 1911, Ref. Tammann. [Geb. 25. Dez. 82 Simferopol; Wohnort: Simferopol, Staatsangeh.: Rußland; Vorbildung: Gymn. Jalta Reife O. 03; Studium: Odessa 4, Göttingen 10 S.; Rig. 3. Mai 11.].

12.12.05

Engelhardt, Kurt, Baron, geb. zu Reval Russland; V: Architekt Dorpat; Z. Gymn. zu Pernau, Univ. Dorpat; studierte in Gö. von M 1905/1906 bis O 1907; Imm: 12.12.1905 Nr. 552; AZ: 3.10.1907 Nr. 525.

WS 1905/06: Chem. Halbpraktikum (Wallach), Allg. Chemie (Wallach), Exp. Physik (Riecke), Physikal. Praktikum f. Chemiker (Riecke); SS 1906: Allg. Chemie (Wallach), Chem. Vollpraktikum (Wallach), Prinzipien u. Theorien analyt. u. anorgan. Prozesse (Kötz); WS 1906/07: Chem. Vollpraktikum (Wallach), Physikal. Praktikum f. Chemiker (Riecke), Physikal. Chemie (Dolezalek), Quant. Analyse (Kötz), Lehre vom Gleichgewicht heterogener Systeme (Tammann), Leib und Seele. (Verworn, Physiologie), Einführung in die mathemat. Behandlung der Naturwissenschaften (Dr. Krüger); SS 1907: Chem. Vollprakt. (Wallach), Physikal. Prakt. f. Chemiker (Riecke), Über die chemischen Elemente (Tammann).

12.12.05

Voss, Gerhard aus Koddaför (Livland); V: Pastor †, Wwe Dorpat; Univ. Dorpat; studierte in Gö. von M 1905/1906 bis M 1907/1908; Imm: 12.12.05 Nr. 553.

Dissertation / Promotion: Voss, Gerhard a. Dorpat in Livland:

Über die Legierungen des Nickels mit Zinn, Blei, Thallium, Wismut, Chrom, Magnesium, Zink und Cadmium. Hamburg u. Leipzig: L. Voss 1908. (40 S., 6 Taf.)

Göttingen, Phil. Fak., Ref. Tammann, Diss. v. 5. Febr. 1908

[Geb. 4. Juli 80 Koddaffer (Livland); Wohnort: Koddaffer; Staatsangeh.: Russland;

Vorbildung: Wiedemanns-Gymn. St. Petersburg Reife O. 00; Studium: Dorpat 8, Göttingen 4 S.; Rig. 4. Dez. 07.9].

20.04.06

Sogomonoff, Socrates aus Tiflis Russland; V: Fabrikbesitzer in Tiflis Russland; Univ. Berlin; studierte in Gö. von O 1906 bis M 1907/1908; Imm: 20.04.06 Nr. 19.

20.04.06

Vegesack, Arved von, aus Wolmar Livland; V: Gutsbesitzer (Edelmann) †, Mutter in Riga; Univ. Heidelberg; studierte in Gö. von O 1906 bis O 1907; Imm: 20.04.06 Nr. 89.

Dissertation / Promotion: Vegesack, Arved von a. Wolmar in Livland:

Über die ternären Legierungen von Blei, Magnesium und Zinn. Hamburg u. Leipzig: L. Voss 1907. (52 S., 2 Taf.) 8 (Aus: Zeitschrift f. anorgan. Chemie Bd. 54.)

Göttingen, Phil. Fak., Ref. Tammann, Diss v. 10. Aug. 1907

[Geb. 17./29. Aug. 80 Wolmar in Livland; Wohnort: Wolmar; Staatsangeh.: Russland;

Vorbildung: Gymn. St. Petersburg Reife M. 00; Studium: Dorpat 11, Heidelberg 1, Göttingen 3 S., Rig. 25. Juli 07.]

27.04.06

Moscalews, Sergius, geb. zu Nowotscherkassk Russland; V: Staatsbeamter; Bescheinigung des Technolog. Inst Kaiser Nikolaus I zu St. Petersburg, studierte in Gö. O 1906; Imm:

27.04.06 Nr. 301; AZ: 3.10.1906 Nr. 528.

SS 1906: Organische Chemie (Wallach), Chem. Übungen Halbpraktikum (Wallach).

08.05.06

Heyer, Richard aus Riga Russland; V: Kaufmann Riga; Univ. Königsberg i. Pr; studierte in Gö. von O 1906 bis M 1908/1909; Imm: 08.05.06 Nr. 666, erneut Univ. Dorpat 11,

Königsberg 2, Göttingen 6; Imm: 11.06.09 Nr. 838, und wiederum **als Dr. Heyer** aus Riga;

V: Dr. phil. †; Univ. Königsberg 2, Göttingen 7; Imm: 26.10.12 Nr. 378.

22.05.06

Rotinianz, Léon aus Tiflis; V: Staatsrat Tiflis; studierte in Gö. O 1906; Imm: 22.05.06 Nr. 744.

15.10.06

Sander, Wilhelm, Petersburg; V: Kaufmann Petersburg, **Staatsangeh. Hannover** [cf.], studierte in Gö. von M 1906/1907 bis M 1910/1911; Imm. 15.10.1906 Nr. 8, AZ: 13.08.1908 Nr. 421. Imm. erneut 26.10.1908 Nr. 294; AZ: 11.12.1910 Nr. 855. Imm. abermals 29.04.1915 Nr. 200 mit 6 Sem. Vorstudien Gö.

WS 1908/09: Physikalische Chemie (Tammann), Vollpraktikum (Tammann), Colloquium (Tammann), Physikal. Übungen, (Riecke); SS 1909: Elektrochemie (Tammann), Vollpraktikum (Tammann), Colloquium (Tammann), Thermochemie (Dr. Levin), Photochemie u. Spektralanalyse (Coehn); WS 1909/10: Vollpraktikum (Tammann), Colloquium (Tammann), Chem. Technologie (Coehn); SS 1910: Colloquium (Tammann), Photographisches Praktikum (Coehn), Halbpraktikum (Tammann).

Dissertation / Promotion: Sander, Wilhelm

Über die Löslichkeit der Kohlensäure in Wasser und einigen anderen Lösungsmitteln unter höheren Drucken. Mit 22 Fig. Im Text. Leipzig: W. Engelmann 1911. 41 S. 8 (Aus: Zeitschrift f. physikal. Chemie. Bd. 78, H. 5.) Göttingen Phil. Diss. v. 21. Dez. 1911, Ref. Tammann. [Geb. 27. Nov. 87 Petersburg; Wohnort: Petersburg; **Staatsangeh.: Russland**; Vorbildung: Gymn. d. Katharinensch. Petersburg Reife O. 06; Studium: Göttingen 8 S; Rig. 31. Mai 11.]. Tammann-Festschrift 1926: Vorstand des Metallographischen Laboratoriums der Th. Goldschmidt A.-G. Essen.

30.11.06

Lepkowsky, Wenzeslaus von, geb. St. Petersburg; studierte in Gö. von M 1906/1907 bis O 1910; Imm: 30.11.1906 Nr. 512, abermals 21.04.1909 Nr. 169; AZ: 12.08.1910 Nr. 502.

SS 1907: nichts; WS 1907/08: Allg. Min. u. Krystallogr. (Liebisch), Prakt. f. Anf. (Liebisch), Ozeanische Salzlager (Liebisch); SS 1908: Physikal. chem. Praktikum (Tammann), Kolloquium (Tammann); WS 1908/09: Allg. Mineralogie u. Krystall. (Mügge), Mineralog. Praktikum f. Anf. (Mügge), Kolloide (Zsigmondy), Kolloid Praktikum (Zsigmondy),

Photochem. u. Spektralanalyse (Coehn); SS 1909: Physikal. Chem. Praktikum (Tammann), Kolloquium: (Tammann), Elektrochemie (Tammann), Photochemie u. Spektralanalyse (Coehn), Mineralog. Praktikum f. Anf. (Mügge); WS 1909/10: Physik. Chem. Prakt. (Tammann), Kolloquium (Tammann), Physik. Chemie (Tammann), Chemische Technologie (Coehn), Mineralog. Praktikum f. Anf. (Mügge); SS 1910: Physikal. Chem. Praktikum, (Tammann), Kolloquium (Tammann).

28.10.07

Berkow, Abraham, Kiew; V: Kaufmanns Wwe. Odessa; Zürich [Univ.?]; studierte in Gö. von M 1907/1908 bis O 1908; Imm: 28.10.1907 Nr. 365; AZ: 8.04.1909 Nr. 20.

WS 1907/08: Allgem. Chemie I. Teil (Wallach), Chem. Vollpraktikum (Wallach).

06.12.07

Eremin, Konstantin, geb. zu Uralsk Russland; V: Officier Oberst Lieutenant Uralsk Russland; studierte in Gö. von M 1907/1908 bis O 1908; Imm: 06.12.1907; AZ: 5.11.1908, Nr. 652

WS 1907/08: Nichts; SS 1908: nichts.

24.04.08

Dmochowski, Roman, aus Sarnow; V: Gutsbesitzer Sarnow; Univ. Berlin, Göttingen, München; studierte in Gö. von O 1908 bis O 1909; Imm. Agrikulturchemie 24.04.08 Nr. 121.

18.06.08

Wahl, Walter aus Wiborg Finnland; V: Kaufmann Helsingfors; Univ. Helsingfors, Heidelberg; studierte in Gö. O 1908; Imm: 18.06.08 Nr. 844.

26.06.08

Serb, Ottokar aus Moskau; V: Brauereibesitzer Charnoff; studierte in Gö. O 1908; Imm: 26.06.08 Nr. 766.

03.05.09

Makaroff-Seculiansky, Jacob aus Moskau, V: Kleinbürger in Moskau; studierte in Gö. O 1909 und von O 1911 bis O 1914; Imm. 3.05.1913 Nr. 596 Naturwiss. AZ: 12.08.1909 Nr. 393, erneut Imm: 1.05.1911 Nr. 592, Naturw., Verbandszeugnis Göttingen 31.01.1913.

14.05.09

Wiese, Wladimir aus Petersburg; V: Dir. einer Versicherungsgesellschaft in Petersburg; Univ. Petersburg, Lausanne, Halle a.S. (6); studierte in Gö. O 1909; Imm: 14.05.09 Nr. 753.

25.06.09

Chlopin, Vitalis aus Perm; V: Prof. Petersburg; Univ. Petersburg; studierte in Gö. O 1909 und von O 1911 bis M 1911/1912; Imm: 25.06.09 Nr. 822 und wiederum (Univ. Petersburg 6, Göttingen 1); Imm: 05.05.11 Nr. 759.

25.06.09

Wassiljewa, Alexandra aus Tiflis Kaukasus Russland, V: Hofrat †, Wwe Petersburg; studierte in Gö. O 1909; Imm: Physikalische Chemie 25.06.09 Nr. 854.

13.05.10

Karandeeff, Wissarion, geb. Moskau; V: Gutsbesitzer Rjasan; Univ. Berlin; studierte in Gö. O 1910; Imm: 13.05.1910 Nr. 782; AZ: 2.08.1910 Nr. 304.

SS 1910: Elektrochemie (Tammann), Physik.-chemische Arbeiten (Tammann).

13.05.10

Kiesel, Alexander, geb. zu Moskau; V: Ingenieur Moskau; Z. Gymn. Moskau; studierte in Gö. O 1910; Imm: 13.05.1910 Nr. 799; AZ: 8.08.1910.

SS 1910: Agrikulturchem. Praktikum (Tollens). [cf.].

17.06.10

Lindh, Ingrid aus Tavastehns Finnland; V: Oberst Helsingfors; studierte in Gö. O 1910; Imm:

17.06.10 Nr. 831.

17.06.10

Ohn, Hanna aus Viborg Finnland; V: Kaufmann Viborg; studierte in Gö. O 1910; Imm: 17.06.10 Nr. 832.

17.06.10

Gerinakonsky, Constantin aus Smiola; V: Ingenieur Kieff; Univ. Kieff; studierte in Gö. O 1910; Imm: Physikalische Chemie 17.06.10; Nr. 835.

12.08.10

Lepkowsky, Wenzeslaus von, geb. zu St. Petersburg; V: Eltern † Petersburg; Imm: 30.11.06 Nr. 512; AZ: 12.08.1910 Nr. 502.

WS 1906: Anorg. Praktikum (Tammann), Lehre vom Gleichgewicht heterogener Systeme (Tammann), Kolloquium (Tammann); SS 1907: nichts; WS 1907/08: Prakt. Übungen f. Anfänger. (?), Ozeanische Salzlager (Liebisch); SS 1908: Physikal. chem. Praktikum (Tammann), Kolloquium (Tammann), Allg. Mineralogie u. Krystallographie (Mügge), Mineralog. Praktikum f. Anfänger (Mügge), Kolloide (Zsigmondy), Kolloidpraktikum (Zsigmondy), Photochemie u. Spektralanalyse (Coehn); WS 1908/09: Unterbrechung; SS 1909: Physikal. chem. Praktikum (Tammann), Kolloquium (Tammann), Elektrochemie (Tammann), Photochemie u. Spektralanalyse (Coehn), Mineralog. Prakt. f. Anfänger (Mügge); WS 1909/10: Unterbrechung; SS 1910: Physikal. chem. Praktikum (Tammann), Kolloquium.

21.10.10

Moore, Harold, geb. zu Narva, Russland, **Staatsangehörigkeit England**; V: Fabrikant Petersburg; studierte in Gö. von M 1910/1911 bis O 1911; Imm: auf Grund eines Diploms der Univ. of Manchester, 21.10.1910; AZ: 8.08.1911, Nr. 366

WS 1910/11: Organ. Chemie (Wallach), Benzolderivate (Dr. Borsche), Bakteriologie (Koch); SS 1911: Organ. Chemie Laboratorium (Wallach), Hydroaromatische Verbindungen (Dr. Borsche), Neuere Forschungen auf dem Gebiet der anorg. Chemie (Zsigmondy), Kolloidchemie (Zsigmondy), Allgemeine Chemie (Wallach).

24.10.10

Galecki, Anton, geb. zu Arga, Russland; V: Geometer Lublin; Z. Univ. Krakau, studierte in Gö. von M 1910/1911 bis O 1913; Imm: 24. 10.1910 Nr. 189; AZ: 22.08.1913, Nr. 496
WS 1910/11: Über kolloidale Oxyde, Sulfide u. Salze (Zsigmondy), Reversible Kolloide (Zsigmondy), Wissenschaftl. Arb. ganztägig (Zsigmondy); SS 1911: Kolloidchemie (Zsigmondy), Neuere Forschungen auf dem Gebiet der anorg. Chemie (Zsigmondy), Wissenschaftl. Arb. ganztägig (Zsigmondy), Bakteriolog. Übungen f. Chemiker (Koch); WS 1911/12: Anorg. Kolloide (Zsigmondy), Ausgew. Kapitel aus d. anorg. Chemie (Zsigmondy), Wissenschaftl. Arb. halbtägig (Zsigmondy); SS 1912: Photochemie u. theoret. Grundlagen d. Photographie (Coehn), Wissenschaftl. Arb. halbtägig (Zsigmondy); WS 1912/13: Anwendungen d. physikalischen Chemie auf techn. Prozesse (Coehn), Wissenschaftl. Arb. halbtägig (Zsigmondy).

05.05.11

Filaloff, Silvester aus Woronesch Gouv. Sadonsk; V: Privatmann Moskau; studierte in Gö. von O 1911 bis M 1911/1912; Imm: 05.05.11 Nr. 787.

12.05.11

Gadaskin, Baljago-Daniel aus Berdjansk; V: Kaufmann Melitopol † Südrussland; Technolog. Inst. Petersburg; studierte in Gö. von O 1911 bis M 1911/1912; Imm: 12.05.11 Nr. 836.

12.05.11

Hämäläinen, Johann aus Tavastehus Finnland; V: Probst in St. Johannis; Univ. Helsingfors 1, Berlin 1, Straßburg 1, London 1; studierte in Gö. von O 1911; Imm: 12.05.11 Nr. 839.

19.05.11

Hasselblatt, Meinhard, geb. zu Dorpat, Russland; V: Redakteur u. Historiker Arnold Hasselblatt; Dorpat Livland Rußland; Z. Gymn. Dorpat, Univ. Dorpat, Greifswald; studierte in Gö. von O 1911 bis M 1913/1914 und O 1915; Imm **Mathematik** [!]: 19.05.1911 Nr. 860, AZ: 15.05.1912, Nr. 233 und erneut Imm: 29.04.1915 Nr. 200 (mit 6 Sem. Vorstudium Gö.). SS 1911: Vollpraktikum im physikalisch chemischen Institut (Tammann), Elektrochemie (Tammann), Kolloquium (Tammann); WS 1911/12: war krankheitshalber vom Belegen u. Hören dispensiert; SS 1913: Wissenschaftl. Arb. halbtägig (Zsigmondy).

Dissertation / Promotion: Hasselblatt, Meinhard

Über die lineare Kristallisationsgeschwindigkeit isomorpher Mischungen. Mit 15 Fig. Im Text. Leipzig: W: Engelmann 1913. 39 S. 8. Aus: Zeitschrift f. physik. Chemie. Bd. 83. Göttingen Phil. Diss. v. 2. Juni 1913, Ref. Tammann. [Geb. 10 Febr. 88 Dorpat; Wohnort: Dorpat; Staatsangeh.: Russland; Vorbildung: G. Dorpat Reife 05; Studium: Greifswald 2, Göttingen 1, Tübingen 1, Göttingen 2 S.; Rig. 28. Mai 13.] U 13.3395. Tammann-Festschrift 1926: Chemiker an der A.-G. für mechanische Holzbearbeitung A. M. Luther in Estland.

01.11.11

Ballod, Arthur aus Riga; V: Oberlehrer Riga; Techn. Hochsch. Riga (10); studierte in Gö. von M 1911/1912 bis O 1913; Imm: 01.11.1911 Nr. 488. Verbandszeugnis Göttingen 11.11.1911.

22.04.12

Wityn, Johann, geb. zu Kursiten, Russland; V: Gutsbesitzer Kursiten Russ. Gouv. Kurland; Univ. Straßburg; studierte in Gö. O 1912; Imm: 22.04.1912 Nr. 221; AZ: 25.07.1912, Nr. 301(7?).[cf.]

SS 1912: Anleitung zu Arbeiten für Vorgeschr. (Mügge), Allg. Mineralogie u. Krystallographie (Mügge), Über die Metamorphie der Gesteine (Mügge), Bakteriologische Übungen für Chemiker (Koch), Biologie der Bakterien und niederen Pilze (Koch), Demonstrationen auf dem Versuchsfelde (v. Seelhorst), Wiesenbau (v. Seelhorst), Exkursionen (v. Seelhorst u. Ehrenberg), Übungen im Anschluß d. Exkursion (v. Seelhorst u. Ehrenberg), Ernährung der landwirtschaftlichen Gewächse (Ehrenberg), Elektrochemie (Tammann), Prinzipien u. Theorien analytischer u. anorganischer Prozesse (Dr. Kötze), Über kolloidale Oxyde, Sulfide u. Salze (Zsigmondy), Reversible Kolloide (Zsigmondy), Praktikum der anorgan. Chemie, halbtägig (Zsigmondy), Praktikum d. Kolloidchemie (Zsigmondy).

22.04.12

Heimbürger, Georg aus Petersburg; V: Gutsbesitzer Petersburg z. Zt. in Göttingen; Univ. München 6, [TH ?] Darmstadt 5; studierte in Gö. von O 1912 bis O 1914; Imm: 22.04.12 Nr. 289.

04.05.12

Schmidt, Oswald, geb. zu Dorpat; V: Stadtsekretär Dorpat; Gymn. Dorpat; Univ. Dorpat; studierte in Gö. von O 1912 bis O 1914; Imm: 4.05.1912; AZ: 4.09.1918, Nr. 205. In est: Schreiben an das Sekretariat der Universität Göttingen: Ich bin Balte, habe von Ostern 1912 bis zum August 1914 als Student zur phil. Fakultät der Universität Göttingen gehört, meine Doktorarbeit machte ich bei Prof. Tammann, habe sie aber nicht beendet. Bei Kriegsbeginn habe ich mich sofort als Kriegsfreiwilliger gemeldet und war vom August 14 bis zum Herbst 17 den [...] Orientfeldzug in Diensten des Auswärtigen Amtes und des Generalstabes mitgemacht. Ich beabsichtige in diesem Wintersemester meine Studien in Berlin fortzusetzen und bitte daher, mich vom August 14 bis Herbst 18 als beurlaubt betrachten zu wollen. (Als

„feindlicher Ausländer“ bin ich damals wahrscheinlich gestrichen worden) – und mir ein Abgangszeugnis der Universität ausstellen zu wollen. Meine Personalien sind: Oswald von Schmidt geboren d. 6. Juni 1889 in Dorpat. Evangelisch, damals noch russischer Untertan. Ostern 1912 in Göttingen immatrikuliert, Wintersemester 1912/13 das Verbandsexamen bei Prof. Wallach bestanden, dann bis 1914 physikalisch-chemisch bei Prof. Tammann gearbeitet. Beiliegend mein Anmeldungsbuch, und die Abschriften der Zeugnisse vom Auswärtigen Amte und Grossen Generalstabe sowie fünf Mark Gebühren. Berlin, d. 16. August 1918, Oswald von Schmidt, Adr. Berlin W. Hotel Hof von Holland.

SS 1912: Organische Experimentalchemie (Wallach), Vollpraktikum (Wallach); WS 1912/13: Physikalische Chemie (Tammann), Dreistoffsysteme (Tammann), Kolloquium (Tammann); SS 1913: Physikalisch-chemische Legierungen [sic!] (Tammann), Elektrochemie; (Tammann); WS 1913/14: Ganztägiges Praktikum; (Tammann), Physikalische Chemie (Tammann); SS 1914: nichts; WS 1914/15: bis zum Schluß des SS 1918 kriegshalber beurlaubt.

15.05.12

Bekier, Edward aus Sierpe Russ.-Polen; V: Magistratsbeamter Warschau; Univ. Krakau 10; studierte in Gö. von O 1912 bis M 1912/1913; Imm: 15.05.12 Nr. 929.

14.11.12

Tennenbaum, Michael aus Lodz; V: Kaufmann Lodz Russ.-Polen; Univ. Zürich 5, Leipzig 1, Heidelberg 6; studierte in Gö. von M 1912/1913 bis O 1913; Imm: 14.11.12 Nr. 632. Verbandszeugnis Göttingen 31.01.1913.

19.12.12

Starinkewitsch, Irma aus Petersburg; V: Ingenieur-Technolog Petersburg; [Univ ?] Petersburg; studierte in Gö. von M 1912/1913 bis O 1914; Imm: 19.12.12 Nr. 689.

16.10.13

Ponomareff, Johann aus Chwalinsk; V: Kaufmann Chwalinsk; studierte in Gö. von M 1913/1914 bis O 1914; Imm: 16.10.1913 Nr. 44.

16.04.13

Strauch, Alexander, geb. zu St. Petersburg; V: Dr. med. Petersburg; Z.d.R. d. Schule der Reformierten Gemeinde zu St. Petersburg (Gymnasium), der **Chemie** u. seit dem WS 1913/14 der **Kameralwissenschaften** Beflissener, studierte in Gö. von O 1913 bis M 1913/1914; Imm: 16.04.1913 Nr. 18; AZ: 28.02.1914, Nr. 957(8?). [cf.].

SS 1913: Chem. Halbpraktikum (Wallach), Organ. Chemie (Wallach); WS 1913/14: Nationalökonomie, grundlegender Teil (Cohn), Finanzwissenschaft (Cohn), La poesie romantique (Claverie), Einleitung in die Philosophie (Voit).

22.05.13

Nemmoff, Wladimir aus Moskau; V: Geh. Rat. Gymn. Direktor Moskau; Univ. Heidelberg (1); studierte in Gö. von von O 1913 bis O 1914; Imm: 22.05.13 Nr. 844.

23.04.14

Peskoff, Dr. phil. Nikolaus von, aus Moskau, V: Oberfabrikinspector Moskau; Univ. Leipzig 6, München 5, Jena 2, Zürich 1, Breslau 2; studierte in Gö. O 1914; Imm: 23.04.14 Nr. 317.

02.05.14

Dionisieff, Demetrius aus Warschau Rußl.; V: Beamter †, Chorol; studierte in Gö. O 1914; Imm: 02.05.14 Nr. 685.

Korrespondenz 1

Elena Roussanova¹, Institut für Geschichte der Mathematik, Naturwissenschaften und Technik der Universität Hamburg.

Göttingisch-russische Beziehungen in der Chemie in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts²

In dem in Göttingen bejubelten 300. Gründungsjahr der Stadt St. Petersburg, welches mit dem «Jahr der Chemie» zusammenfiel, lag es nahe, den göttingisch-russischen Wissenschaftsbeziehungen auf dem Gebiet der Chemie nachzugehen. So war es ein besonderer Reiz, sich mit der Fragestellung auseinanderzusetzen, wie fruchtbar die wechselseitigen Anregungen und gegenseitigen Abhängigkeiten für die russischen und göttinger Chemiker waren.

Als einer der Pioniere wissenschaftlicher Beziehungen zwischen Göttingen und St. Petersburg gilt der Chemiker und Pharmazeut Johann Tobias Lowitz (1757-1804), der 1780-1784 in Göttingen Medizin studierte und danach in St. Petersburg wirkte. Als Mitglied der Petersburger und Göttinger Akademie der Wissenschaften trug er viel zum Gedankenaustausch bei. Lowitz stand in Briefwechsel nicht nur mit dem Gründer des ersten chemischen Laboratoriums an der Georgia Augusta Johann Friedrich Gmelin (1748-1804), sondern auch mit den Göttinger Gelehrten Lichtenberg, Kästner, Blumenbach und Heyne.

Friedrich Wöhler (1800-1882) stand von 1836 bis 1882 an der Spitze der Göttinger Chemie: Sein Laboratorium entwickelte sich rasch zu einem weltbekannten Zentrum. Wöhlers Leistungen wurden auch von der russischen Seite gewürdigt. So wurde Wöhler 1853 zum korr. Mitglied der Petersburger Akademie gewählt. 1865 erhielt er den St. Annen-Orden zweiter Klasse. Die Universität Dorpat verlieh Wöhler zum 50jährigen Jubiläum seiner Lehrtätigkeit (1873) den Ehrendokortitel. Schon um 1839 knüpfte der russische Chemiker Alexander Abramowitsch Woskressenskij (1809-1880) enge Kontakte zu Wöhler. Seine Arbeiten über das Chinon, das er bei der Oxidation der in der Chinarinde vorkommenden Chinasäure entdeckt hatte, waren Pionierarbeiten und stießen auch bei Wöhler auf großes Interesse. Er begann parallel zu Woskressenskij ebenfalls auf diesem Gebiet zu forschen. Die Veröffentlichungen beider Chemiker und ihre Briefe beweisen, dass sie in regem Gedankenaustausch standen. Als Chemieprofessor in St. Petersburg bildete Woskressenskij eine ganze Generation russischer Chemiker aus und gilt als Begründer einer der ersten modernen chemischen Schulen.

Den Entdecker des Rutheniums, Carl Ernst Claus (1796-1864), der Professor für Chemie in Kazan und Dorpat war, verbanden mit Wöhler gemeinsame wissenschaftliche Interessen auf dem Gebiet der Chemie der Platinmetalle. Claus besuchte Wöhler in Göttingen und stand mit ihm in Briefwechsel. Carl Ernst Heinrich Schmidt (1822-1894), später Dorpater Chemieprofessor, studierte unmittelbar bei Wöhler. 1845 erwarb Schmidt den Doktorgrad der Medizin in Göttingen. Die wissenschaftlichen Kontakte beider Chemiker fanden ihren Niederschlag in ihrem Briefwechsel und in der Wahl von Schmidt zum korr. Mitglied der Göttinger Akademie. Auch der Entdecker des Periodengesetzes, Woskressenskij's Schüler Dmitrij Iwanowitsch Mendelejew (1834-1907), stand Göttingen nahe. 1887 erhielt er den Ehrendokortitel von der Georgia Augusta. 1892 wählte man ihn zum korr. Mitglied der

¹ Universität Hamburg, Schwerpunkt Geschichte der Naturwissenschaften, Mathematik und Technik.

² Dies war das Thema des Vortrages, der am 19.01.2004 in der Göttinger Paulinerkirche im Rahmen der Ausstellung «300 Jahre St. Petersburg. Russland und die 'Göttingische Seele'» von Elena Roussanova gehaltenen wurde.

mathematischen Klasse der Göttinger Akademie. Noch ein Woskressenskij-Schüler, nämlich Peter Petrowitsch Aleksejew (1840-1891), arbeitete im WS 1862/63 und im SS 1863 am Wöhler'schen chemischen Institut. Seine Untersuchungen in Göttingen mündeten in eine Reihe von Publikationen. Aleksejew, der später Professor an der Universität in Kiew war, übersetzte außerdem Abhandlungen deutscher Chemiker ins Russische. Am 24. Oktober 1874 promovierte in Göttingen die erste Frau auf dem Gebiet der Chemie, die Russin Julia Wsewolodowna Lermontowa (1846-1919). Ohne in Göttingen studiert zu haben, reichte sie dort ihre Dissertation ein und wurde in der Chemie von Friedrich Wöhler und Hans Hübner geprüft.

Eine der zentralen Figuren der göttingisch-russischen Wechselbeziehungen stellt der Verfasser des «Handbuches der organischen Chemie», Friedrich Konrad Beilstein (1838-1906) dar. In St. Petersburg geboren, promovierte er 1858 bei Wöhler und wirkte fast 7 Jahre in Göttingen. 1866 kehrte er in seine Heimatstadt zurück und wurde Professor am dortigen Technologischen Institut. Beilsteins großes Verdienst als Redakteur der «Zeitschrift für Chemie» bestand im Wissenstransfer zwischen Rußland und Deutschland. 1880 wurde er korr. Mitglied der Göttinger und 1886 o. Mitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften. Beilstein stand in regem Briefwechsel mit Wöhler und anderen deutschen Chemikern, auch verhalf er seinen Assistenten zur Promotion in Göttingen: So promovierten an der Georgia Augusta Nikolaj Tawildarow (1870), Eduard Wroblewskij (1871), Walerius Hemilian (1873) und Wladimir Rudnew (1873).

In der Wirkungszeit der nachfolgenden Göttinger Chemiker-Generation: Hans Hübner, Viktor Meyer, Otto Wallach und Walther Nernst lassen die Kontakte zwischen Göttingen und Rußland etwas nach. Anhand der von Herrn Dr. Beer vollständig erfaßten chemischen Dissertationen³ lassen sich etwa 20 Doktoranden aus Rußland ermitteln, die in Göttingen promoviert haben. Dr. Beer weist jedoch darauf hin, dass der Besuch der russischen Studenten und Postdoktoranden in Göttingen noch nicht genügend erforscht ist. Ebenfalls blieb bisher ein wichtiger Aspekt von Wöhlers wissenschaftlicher und pädagogischer Tätigkeit, was den Einfluss seiner Ideen, Forschungs- und Unterrichtsmethoden auf die Entwicklung der modernen Chemie und die chemische Ausbildung in Rußland anbelangt, fast ganz unbeachtet. Dies betrifft auch die nachfolgenden Göttinger Chemiker. Eine gründliche Untersuchung bezüglich der Rolle der Göttinger Chemie-Schule beim Ausbau und der Entwicklung der modernen Chemie in Rußland wartet noch auf ihre Forscher.

Korrespondenz 2

Dr. Ulrich Schmitt, Institut für Physikalische Chemie, Universität Göttingen.

Der „moderne“ Professor hat eine Homepage! www.nernst.de - Walther Nernst in memoriam

Der moderne Professor vor hundert Jahren hatte Telefon, Schreibmaschine und Auto. Der moderne Professor von heute hat Mobiltelefon, Notebook und ist mit eigener Homepage im Internet präsent. Walther Nernst (1864 – 1941), der Mitbegründer der physikalischen Chemie und Begründer und erster Direktor des Göttinger physikochemischen Instituts, war immer Protagonist der Avantgarde der naturwissenschaftlich-technischen Innovation. So erfand er 1897 in Göttingen die nach ihm benannte Lampe, die wir als frühe Energiesparlampe ansehen können und deren auf oxidischen Hochtemperatur-Ionenleitern basierendes Funktionsprinzip

³ Günther Beer: Die chemischen Dissertationen der Universität Göttingen 1734-1900. Göttingen 1998.

auch heute noch "hitech" anmutet; 1899 fuhr er das erste Automobil in Göttingen; noch als über 65-Jähriger war er Mitentwickler des Neo-Bechstein Flügels mit elektrischen Pick-Ups unter den Saiten und elektronisch verfremdeter Nachverstärkung, eine Technik, die erst Jahrzehnte später mit den E-Gitarren der Beat-Generation populär werden sollte.

Heute, hundert Jahre nach dem Wirken von Nernst in Göttingen, erscheinen ein Rückblick und eine Würdigung angebracht, und bei der derzeitigen Popularität von Internet und World Wide Web liegt es nahe, dem modernen Professor von damals *in memoriam* zu einer zeitgemäßen Modernisierung mit eigener Homepage zu verhelfen. Die Internet-Präsenz www.nernst.de wird vom Verfasser bereits seit 2001 aufgebaut und betreut; sie fand auch schon vielfältige Beachtung und führte zu zahlreichen interessanten Kontakten.

Inhaltlich wurden bisher folgende thematische Schwerpunkte gesetzt: Die Gründung des Göttinger physikochemischen Instituts (1895/1896), die Nernstlampe (1897), Vorträge von Nernst über Themen von allgemeinem Interesse, eine umfassende Bibliographie der Publikationen von Nernst und seinen Mitarbeitern.

Zum Institut sei besonders auf einige heute anderweitig nur schwer zugängliche Texte hingewiesen: Beschreibung des Instituts und Eröffnungsrede, dazu eine witzige Bierzeitung der Mitarbeiter, sodann ein Bericht über das in zehn Jahren Erreichte (Dolezalek 1906, nach dem Weggang von Nernst nach Berlin).

Breiten Raum nehmen Texte und Bilder zur Nernstlampe ein. Dieser Erfindung von Nernst in Göttingen gebührt eine herausragende Würdigung. Im Wettstreit zwischen Gaslicht und elektrischer Glühlampe erfolgte durch die Nernstlampe die endgültige Weichenstellung. Nach der Vorstellung auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 erlangte die Nernstlampe für etwa zehn Jahre große Bedeutung für allgemeine elektrische Beleuchtungszwecke, da sie sich durch ein angenehmes Licht und einen guten Wirkungsgrad auszeichnete. Unbequem war allerdings die Vorwärmzeit des elektrolytischen Glühkörpers von etwa 20 Sekunden. Die Entwicklung der elektrischen Beleuchtung machte rasche Fortschritte, und als die Herstellung dünner Wolframdrähte und deren Wendelung gelang, wurde die Nernstlampe bald verdrängt. Für spezielle Projektionszwecke und besonders als Lichtquelle in der Infrarotspektroskopie hielt sich die Nernstlampe bzw. deren wirksames Element, der Nernststift, wegen der vorteilhaften Geometrie noch bis in die 1980er-Jahre.

Für Walther Nernst war seine Erfindung aber auch ganz direkt bedeutsam als großes Geschäft, das ihm und seiner Familie erheblichen materiellen Wohlstand verschaffte, da er überaus erfolgreich die Vermarktung seiner Patente betrieb. Der Reichtum bereicherte auch die Wissenschaft. So spendierte Nernst seinem neuen Institut aus eigenen Mitteln sogleich eine bedeutende bauliche Erweiterung. Er hatte nun aber auch die Mittel, seiner großen Leidenschaft für die gerade in Mode kommenden Automobile nachzugehen. Dies wiederum dürfte sein Interesse auf die Verbrennungsprozesse im Motor und damit auf chemische Reaktionen und Gleichgewichte bei hohen Temperaturen gelenkt haben, Forschungsthemen, die besonders kurz vor seinem Weggang nach Berlin (1905) intensiv bearbeitet wurden. Diese Arbeiten führten Nernst dann wohl ziemlich konsequent zur Formulierung seines genialen Wärmethorems (3. Hauptsatz der Thermodynamik), das er erstmals am 23.12.1905 in der Göttinger Akademie präsentierte, offenbar als Krönung seiner Göttinger Arbeiten, auch wenn ihn der Geistesblitz erst in Berlin ereilte. Die Ausformulierung erfolgte im Hotel Waldschlösschen bei Bremke während der Sommerfrische 1905, ebenso im folgenden Sommer. Das Wärmethorem wurde mit dem Nobelpreis honoriert, allerdings erst 1921 (für 1920). Eine entsprechende schwedische Briefmarke von 1982 zeigt neben dem Porträt des Laureaten eine Schemazeichnung der von ihm erfundenen Lampe. So wird auch hier die große Bedeutung dieser Erfindung symbolisiert.



Abb.8. Kurhotel Waldschlösschen bei Bremke südöstlich von Göttingen. Hier arbeitete Nernst während der Sommerferien 1905 und 1906 an seinem Wärmetheorem

Schließlich soll noch auf die schon erwähnte Bibliographie eingegangen werden, die unter der Adresse www.nernst.de/nernst-bib.pdf zur Verfügung steht. Sie umfasst zur Zeit etwa 750 Einträge. Es würde einen völlig unzureichenden Eindruck von Nernsts Wirken liefern, nur die Publikationen aufzuführen, die seinen Autorennamen tragen. Folglich werden in diesem Projekt auch die Arbeiten seiner Mitarbeiter an den jeweiligen Instituten (Göttingen und Berlin) gleichermaßen berücksichtigt. Die Literaturrecherche ist allerdings recht aufwändig, denn entgegen heutigen Gepflogenheiten tritt Nernst selten als Koautor in Erscheinung, selbst wenn er ganz offensichtlich mitgewirkt hat. Nernst wollte ganz bewusst, dass seine Schüler und Mitarbeiter ihre wissenschaftlichen Arbeiten allein mit ihrem eigenen Namen verantworten. Leider macht diese Zielsetzung das Auffinden der Publikationen und ihre Zuordnung zu Nernst bzw. zu seinem Institut nicht gerade leicht. Immerhin sind umfassende Bestände der wichtigsten Zeitschriften der Epoche in den Handbibliotheken der Göttinger Universitätsinstitute frei zugänglich und können Band für Band von Hand durchgeblättert, die Artikel zumindest überflogen und nach weiteren Referenzen durchsucht werden.

Aus dem Museum der Göttinger Chemie

Bücher-Ankäufe für das Museum

Isis Cumulative Bibliography 1986-1995. A Bibliography of the History of Science formed from the annual Isis Current Bibliographies. Edited by John Neu, Vol. 2. Persons: A-L; Vol. 2. Persons: M-Z, Institutions; Vol. 3. Time periods: Antiquity through 18th century; Vol.4. Time periods: 19th and 20th centuries. Book Reviews; Published for the History of Science Society by: Science History Publications/USA, Canton, Massachusetts, 1997.

Jahresbericht über die Fortschritte der physischen Wissenschaften von Jacob Berzelius, aus dem Schwedischen übersetzt von C.[hristian] G.[ottlob] Gmelin. Erster Jahrgang Tübingen bei Heinrich Laupp, 1822. und Zweiter Jahrgang, ib. 1823. Zusammen in einem Band neu gebunden. [Mehrfacherwähnungen von Arbeiten von F. Stromeyer und F. Wöhler]

Manuale Professorum gotttingensium, 2.Ausgabe 1887. nebst Nachträgen, Berichtigungen und neuem Inhaltsverzeichnis, Göttingen: W. Fr. Kästner, 1892.

Die Beziehungen der Universität Göttingen zu Est-, Liv- und Kurland im 18. und frühen 19. Jahrhundert, Hrsg. Universitätsbibliothek Tartu, Tartu: 1989. Katalog: Gemeinsame Ausstellung der Universitätsbibliothek Tartu und der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen vom 19. Mai bis 16. Juni 1989.

Geschenke

1. Apparate
2. Handschriften
3. Abbildungen
4. Aufsätze, Bücher vom Verfasser od. Herausgeber
- 5 Aufsätze, Bücher usw. nicht vom Verfasser
6. Sonstige Geschenke
7. Geldspenden

1. Apparate

Prof. Dr. Johannes Piiper, MPI für Exp. Medizin, Göttingen

1.1. Spiegelgalvanometer, Ruhstrat Göttingen (ca. 1950er Jahre)

1.2. Quarzglasiegel.

2. Handschriften

Prof. Dr. Roger Blachnik, Universität Osnabrück

2.1. Armin Schneider. Prof., Maschinenschriftliches Manuskript seiner Vorlesungen. Metallchemie I,II, III. (ohne Jahr).

Doz.. Dr. W. Gerhard Pohl, Linz a. d. Donau

2.2. **Studienbuch (Kopie)** von Josef Hattwisch stud. math. aus Böhmen WS 190/04, SS. 1904 mit den Eintragungen der belegten Lehrveranstaltungen bei (u.a.) Hilbert , Husserl, Nernst, Schwarzschild, Stark und Voigt,

Hattwisch hat eigentlich in Prag studiert und wurde dann 1908 Physik- und Mathematiklehrer an der Körnerschule (damals Mädchen-Lyzeum) in Linz.

3. Abbildungen

Dr. Otto Lieder, Hildesheim

3.1. Sieben Farbkopien von Farbtafeln aus: Vierundzwanzig der wichtigsten Spektren für den Gebrauch im Praktikum (zum Teil nach H. Erdmann), Braunschweig: Friedr. Vieweg & Sohn, 1913. [Als Ergänzung zum Spektroskop im Museumsraum].

Dr. Ulrich Schmitt, Inst. f. Physikal. Chemie Univ. Göttingen

3.2.1. Drei Fotografien von der Enthüllung der Gedenktafel für Dr. Juilia Lermontowa 2003 am alten chemischen Institutsgebäude in der Hospitalstraße und der Ansprache von Frau Dr Elena Roussanova.

3.2.2. Vier Postkarten zur Göttinger Chemiegeschichte: Auditorium mit Wöhlerdenkmal, Wall-Partie beim chemischen Laboratorium, Gauß-Weberdenkmal mit chemischem Laboratorium, Wall-Anlagen beim chemischen Laboratorium. (Die Ansichtskarten sind von ca. 1910)

4. Aufsätze, Bücher vom Verfasser oder Herausgeber

Dr. Günther Beer

4.1. Günther Beer, Der Chemiker Friedrich Wöhler erhält Minerale aus St. Petersburg, in: 300 Jahre St. Petersburg Russland und die „Göttingische Seele“. Ausstellung in der Paulinerkirche Göttingen... Hrsg. von Elmar Mittler und Silke Glitsch, Göttingen: Nieders. Staats- u. Universitätsbibliothek Göttingen, 2003. S.391-401.

Ronald Bentley, Sam Houston State University, Huntsville Texas

4.2. Thomas G. Chasteen and Ronald Bentley, Frederick Challenger, 1887-1983: chemist and biologist, AOC Applied Organometallic Chemistry, 17 (2003), S. 201-211.[F. Challenger Dr. phil Göttingen 1912 (O. Wallach), Dr. Sc. Birmingham 1920.]

Prof. Dr. Dr. Johannes Büttner, Isernhagen

4.3.1. Johannes Büttner, Justus Liebig's „Chemische Physiologie „Schritte zu einer Chemie des Lebens. Vortrag in der Veranstaltung „Chemie & Wohlbefinden,, am 17. Mai 2003 im Biochemischen Institut der Justus-Liebig-Universität Gießen, anlässlich des 200. Geburtstages von Justus von Liebig am 12.Mai. (Manuskript mit Bildern, Anmerkungen und Literaturliste, 21 Seiten).

4.3.2. F. Hofmann-La Roche AG, Basel (Hrsg.), inne, Sensoren und Systeme. Eine Reise durch die Geschichte der Labordiagnostik, Editiones Roche 2003. B 351 Seiten.

mit einem Beitrag: Johannes Büttner, Von der Liebhaberei zur praktischen Wissenschaft. Die Ärzte entdecken den Nutzen der Chemie für die Diagnostik. S. 120-139.

4.3.3. J. Büttner, Von der Spitalapotheke zum Kliniklaboratorium. Ein Blick auf die Anfänge, Klinische Chemie Mitteilungen, 35 (2004) S. 33-43. (Vortrag geh. bei d Klinische Chemie Mitteilungen, 35 (2004) S. 46-54.

Wolfgang Flad, Institut Dr. Flad Stuttgart

4.4. Der Benzolring. Information aus dem Institut Dr. Flad [Berufskolleg für Chemie, Pharmazie und Umwelt] Stuttgart, 24. Jg. Nr. 1 Mai und Nr. 2 Oktober 200; 25. Jg. Nr. 2 Oktober 2004.

Rainer Friedrich, Berlin

4.5. Christine Berghausen und Gert J. Wlasich (Redaktion), Ernst Schering, Reisen 1876-1878 Tagebücher, Schriftenreihe Scheringianum, (Berlin): Schering Aktiengesellschaft 2001. (Mitarbeit Rainer Friedrich u. A.

Prof. Dr. Robert Fuchs, FH Köln

4.6. (Robert Fuchs), Jahresbericht 2003 des Instituts für Konservierungs- und Restaurierungswissenschaft.

Dr. habil. Klaus Hentschel, Basel

4.7. Klaus Hentschel, Zur Geschichte visueller Darstellungen von Spektren, Naturwissenschaftliche Rundschau 155 (2002), S. 577-587.

Prof. Dr. Paul R. Jones, Univ. of Michigan, Ann Arbor .

4.8. Paul R. Jones (ED.), Bulletin for the History of Chemistry. Division of the History of Chemistry of the American Chemical Society, Vol. 29, No. 2, 2004.

Doz. Dr. W. Gerhard Pohl, Linz a. d. Donau

4.9. W. Gerhard Pohl, Max Perutz 1914 - 2002, Chem. Sch. (Salzb.), 17 (2002) Nr. 2, 12-14. (Übersetzung aus: Aaron Klug in Science Vol. 295 (2002), S. 2382-2383.)

Prof. Dr. Christian Reichhardt, Universität Marburg

4.10. Christian Reichhardt, Kurze Übersicht über die Entwicklung, hrsg. vom Dekanat des Fachbereichs der Philipps-Universität Marburg, Marburg 2002.

Doz. Dr. R. Stefan Roß, Essen

4.11. R. Stefan Roß und Karl Hansel (Hrsg.), Carl Schmidt und Wilhelm Ostwald in ihren Briefen, Mitteilungen der Wilhelm - Ostwald - Gesellschaft zu Großbothen e.V., Sonderheft 9, 2000. [90 Seiten].

Elena Roussanova, Universität Hamburg

4.12. Elena Roussanova, Julia Lermontova (1846-1919) - die erste promovierte Chemikerin, Diplomarbeit, Books on Demand, [Aus dem Verlagsprospekt: Die Russin Julia Lermontova (1846-1919), eine interessante und bedeutende Persönlichkeit, stand in der historischen Betrachtung lange Zeit im Schatten ihrer Freundin Sofja Kowalewskaja, der Mathematikerin und ersten Professorin in Europa. Julia Lermontova war die erste Frau, die 1784 in Göttingen in einem regulären Verfahren einen Doktorgrad in der Chemie erwarb. Durch ihre Tätigkeit knüpfte sie eine Verbindung zwischen den führenden deutschen und russischen Schulen. In dieser Studie werden ihr Lebensweg und ihre wissenschaftlichen Leistungen an Hand von erhaltenen Dokumenten dargestellt und im historischen Rahmen diskutiert.]

Prof. Dr. Johannes Tütken, Universität Göttingen

4.13. Johannes Tütken, Opposition und Repression und Universität Göttingen während des Vormärz. Streiflichter anhand Göttinger Polizeiakten, Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte Bd. 74 (2002), S. 211-292.

Prof. Dr. Gerhard Wagenitz, Universität Göttingen

4.14. Gerhard Wagenitz, Anfänge der Botanik an der Georgia Augusta im Spannungsfeld zwischen Haller und Linné, Nachrichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen II. Mathematisch-Physikalische Klasse, Jg. 2001, Nr. 2, S. 23-43.

4.15. Gerhard Wagenitz, Floristik und Geobotanik in Göttingen von Albrecht von Haller bis Heinz Ellenberg, Tuexenia, 23 (2003), S. 41-50.

5 Aufsätze, Bücher usw. nicht vom Verfasser

Prof. Dr. Dr. med. Johannes Büttner, Isernhagen

5.1.1 M. Steiner, Heide Schmidt, S. Lindahl, A. H. Kossel, P. Schuff, H. Schirmer, Die Entdeckung der Nukleinsäure-Bausteine: ein Beitrag zum 150. Geburtstag Albrecht Kossels, Nobelpreisträger für Physiologie oder Medizin 1910.

5.1.2. Mary Elvira Weeks, Discovery of the Elements, 7th Edition, completely revised and new material added by Menry M. Leicester, Illustrations collected by

F. B. Dains, Publ. by Journal of Chemical Education, Easton, Pa. 1968.

2 Vols. 896 Pp. (UMI Books on Demand)

Rainer Friedrich, Mahlow

5.2. Helmut Kettenmann, Jörg Zaun, Stefanie Korthals, Unsichtbar – Sichtbar – Durchschaut. Das Mikroskop als Werkzeug des Lebenswissenschaftlers, Berlin: Museumspädagog. Dienst, 2001. (B 93 Seiten).

Dr. Rüdiger Herpich, Manheim

5.3. Rudolph Fittig Privatdozent der Chemie und Assistent am akadem. Laboratorium in Göttingen, Berlin: Duncker und Humblot, 1863. Wöhler's Grundriss der organischen Chemie, 6. Aufl. (= Grundriss der Chemie von F. Wöhler, zweiter Teil)

Dr. Helmut Klotz, Berg. Gladbach

5.3. Wilhelm A. Overatz, Dipl.-Ing., Über die Reduktion von Ferrisalzlösungen mit schwefliger Säure, Von der Technischen Hochschule zu Darmstadt zur Erlangung der Würde eines Doktor-Ingenieurs genehmigte Dissertation, Referent: Prof. Dr. L.[othar] Wöhler, Korreferent: Prof. Dr. E.[rnst] Berl, 1927. (Der Dissertant besuchte u. a. das „Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M.,„ [Lothar Wöhler ist ein bekannter Materialwissenschaftler (u. a. Wöhler-Kurve), das Frankfurter Gymnasium wurde nach dem Vater von Friedrich Wöhler, August Wöhler benannt, der sich in Frankfurt a. M. sehr um kommunale **Probleme** verdient gemacht hatte.]

Peter Krause, früher Besitzer der Südapotheke Göttingen, i.R.

5.4. Geschichte der Pharmazie, Beilage der DAZ Deutschen Apotheker Zeitung, 54. Jg. (2002) Hefte 1,3,4; 55. Jg. (2003) Heft 2/3; 56. Jg. (2004) Hefte 1/2,3.

Loretta Lewicki, Ludwigshafen a. Rhein

5.5.1. Ambix Vol. 49 (2002) Nr. 3.

5.5.2. Wolfgang Caesar, Pharmazie und Photographie Deutsche Apotheker Zeitung, 143 Nr. 50 (2003), S. 95-98.

Prof. Dr. Wolfgang Lüttke, Universität Göttingen

5.6. Karl Freudenberg, Die Studienreise Robert Bunsens nach Berlin-Paris-Wien 1830/33. Briefe an seine Eltern. Heidelberger Jahrbücher, 6 (1962), S. 111-184.

Gisela Mayhöfer, Göttingen

5.7. B[ernhard] Tollens, Einfache Versuche für den Unterricht in der Chemie. Für agritektur-chemische Laboratorien, zusammengestellt von Dr. B. Tollens, Geh. Reg.-Rat, Professor, Direktor des agritektur-chemischen Laboratoriums der Universität Göttingen. Dritte, durchgesehene und vermehrte Auflage. Mit 46 in den Text gedruckten Holzschnitten. Berlin: Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwesen, 1905. [A 85 Seiten]. (Vorbesitzer ist der Vater von Frau Mayhöfer, Peter Paul Schröder.)

Dr. Winfried R. Pötsch, Oberschleißheim

5.8. Hans-Henning Walter, Farben, Metalle und Chemikalien aus „Bergfabriken“, Masch. Manuskript des Vortrags bei der Vortragstagung der Fachgruppe Geschichte der Chemie der Gesellschaft Deutscher Chemiker in Freiberg vom 11. bis 13. März 1999. 14 Seiten.

Elena Roussanova, Universität Hamburg

5.9. Karin Reich und Jeanette Reinke, Nachrichten Schwerpunkt für Geschichte der Naturwissenschaften, Mathematik & Technik, [Universität] Hamburg, Nr. 33 April 2003 und Nr. 34 April 2004.

Prof. Dr. Hans-Heinrich Voigt

5.10. Menso Folkerts, Carl Friedrich Gauß' Aktivitäten an der Universität Göttingen, Nachrichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen II. Mathematisch-Physikalische

Klasse, Jg. 2002, Nr. 2, Seite 25-131. (Geschenk der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen).

Dr. Rudolf Wolgast, Göttingen

5.11. Kurt Schaffner, Günther Otto Schenck (1913-2003): Begründer der Strahlenchemie, Angew. Chem. 115 (2003), S. 3038-3039.

Prof. Dr. Jost Weyer, Universität Hamburg

5.12. Karin Reich und Jeanette Reinke, Nachrichten Schwerpunkt für Geschichte der Naturwissenschaften, Mathematik & Technik, [Universität] Hamburg, Nr. 33, April 2003.

Gisela Nöske, (Wöhlerfamilie) Schortens

5.13. Gisela Nöske, (Wöhlerfamilie) Schortens

Kopie einer Handschrift Wöhlers: „Wöhlers Abschrift von „Erster Brief des schwedischen Chemikers Jacob v. Berzelius an Friedrich Wöhler (von Wöhler eigenhändig abgeschrieben) Aus Briefen von J von Berzelius an F. Wöhler in den Jahren 1823 bis 1848. Stockholm d. 1. August 1823.

„Kopie einer Handschrift von Wöhler: (Die Briefe des berühmten schwedischen Chemikers, aus denen die folgenden Auszüge in Übersetzung hier mitgeteilt werden, sind seit vielen Jahren im Besitz der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Stockholm. Auf gefällige Verwendung des Hrn. Prof. Wöhler hat dieselbe die Gewogenheit gehabt, sie letzterem zur beliebigen Veröffentlichung in der Revue leihweise anzuvertrauen. Ihr Hauptinhalt betrifft speciell wissenschaftliche Gegenstände, für die hier der Ort nicht sein würde; es konnte also nur allgemein Verständliches daraus aufgenommen werden. Sie sind in schwedischer Sprache geschrieben, mit Ausnahme eines einzigen, des ersten. Zu weiterem Verständniss kann auf die „Jugend Erinnerungen eines Chemikers,, hingewiesen werden, die eine Skizze von Wöhler's Aufenthalt bei Berzelius - und seinen Reisen mit ihm enthalten. Die Red.)

6. Sonstige Geschenke

Dr. Helmut Klotz, Berg.-Gladbach

6.1. Justus Liebig Gedenkmünze der Bundesrepublik Deutschland zu 10 EURO in Silber. Herausgegeben am 8. Mai 2003 „20. Geburtstag des Chemikers Justus von Liebig,,

7. Geldspenden

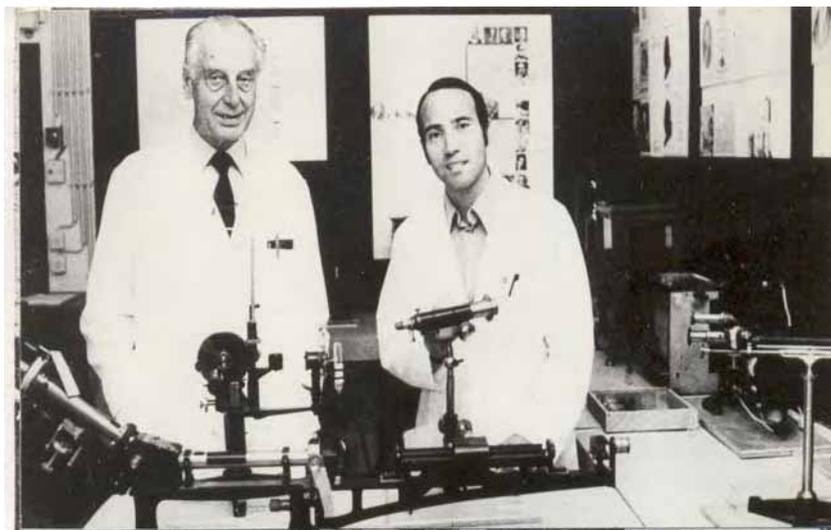
Geldspenden erhalten im Zeitraum 1.01. bis 31.12.2003. Die Geldspenden für den folgenden Zeitraum vom 1.01.2004 bis 31.12.2004 werden im nächsten Museumsbrief Nr. 24 aufgeführt.

Dr. Ulrich Bahr, Dr. Horst Henning Giere; Dr. Sigmund von Grunelius; Dr. Sigmar-Peter von Halasz; Dr. Gert Holtschneider; Prof. Dr. med. Berrtold Hübner, Helga Kirsch; Dr. Henning Knop; Dr. Johannes Liebermann; Dr. Horst Meyer, Dr. Eberhard Preisler; PROHAMA u. EVA Ludwigshafen a. Rh. Loretta Lewicki; Prof. Dr. Brigitte Sarry, SARTORIUS AG Göttingen, Prof. Dr. Steglich, Prof. Dr. Wolfgang Sundermeyer, Dr. Heinz Theile; Prof. Dr. Rudolf Wiechert, Prof. Dr. Axel Zeck.

Professor Glemser ist verstorben

Professor Dr. Dres h.c. Oskar Glemser ist am 5. Januar 2005 im hohen Alter von 93 Jahren verstorben. Bis zuletzt war er - dem Alter entsprechend - bei guter Gesundheit und immer noch sehr aktiv.

Wir verehren ihn hier in Dankbarkeit als Gründer des „Museums der Göttinger Chemie“ (1979) und dann ab 1982/83 für seinen Einsatz als erster 1. Vorsitzenden des von Angehörigen der Fakultät der Chemie gegründeten Museumsfördervereins.



Rückblick auf 200 Jahre Chemie: Professor Dr. Oskar Glemser (links) und Dr. Günther Beer im neuen Museum der Chemie. Foto: Schmidt

Abbildung aus dem Göttinger Tageblatt vom 18./19. Oktober 1980.

Ein neues Buch zur Geschichte der Chemie in Göttingen

Robin Keen: The Life and Work of Friedrich Wöhler (1800-1882), Ed. by Johannes Büttner (= Edition Lewicki-Büttner, Volume 2) Nordhausen, Verlag Traugott Bautz GmbH, 2005. ISBN 3-88309-224-X. €120,00

Der Liebig-Wöhler-Freundschaftspreis 2003

Die Göttinger Chemische Gesellschaft Museum der Chemie e.V. hat den von Wilhelm Lewicki gestifteten „Liebig-Wöhler-Freundschaftspreis“ 2003 an Prof. Melvin C. Usselman von der University of Western Ontario, Canada, für seine Arbeiten zur Rekonstruktion Liebigscher Experimente verliehen.

Göttinger Chemische Gesellschaft Museum der Chemie e.V.

Tammannstraße 4, D- 37077 Göttingen

Tel.: (0551) 39 33 26 ...Fax.: (0551) 39 33 73

Bankverbindung: Konto-Nr.: 246 462, Deutsche Bank Göttingen, BLZ 260 700 24.

<http://www.museum.chemie.uni-goettingen.de>, E-Mail: gbeer@gwdg.de